



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

98 (1.3.1910) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-140388](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-140388)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Erlaubt man sich, monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag N. 1.12 per Quartal.  
Einzel-Kummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pf.  
Kürzere Zeilen . . . 20  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (W.)

namens-Druckarbeiten 341

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Beleg-  
buchhaltung . . . . . 218

Nr. 98.

Dienstag, 1. März 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

Eine erfolgreiche Forschungsreise des Dr. Peters in Afrika.

□ Berlin, 28. Febr. Der frühere deutsche Reichskommissar für Ostafrika, Dr. Carl Peters, ist von einer Forschungsreise aus Afrika zurückgekehrt und in Neapel gelandet. Über die Erfolge seiner Reise jagte er einem Redakteur des „Matino“, er habe im Namibgebiet in portugiesisch-Ostafrika Spuren phönizischer und altgriechischer Kultur entdeckt, die auf ungefähr 2 Jahrtausende vor Christi zurückzuführen. Um seine Behauptungen zu beweisen, zeigte er eine in Bronze gegossene Sphäre und eine auf einem Porzellan gewundene Figur. Er habe diese zwischen Jambesi und dem Sobitlaß in einem 20 Meter tiefen Schacht ausgegraben. Peters bezeichnete diese Gegend als eine der Ursprünge menschlicher Kultur, als den Ort der Bibel, wo König Salomo Gold und Eisen für den Tempelbau holen ließ. Der überaus fruchtbare Boden sei mit dünnen Goldfäden durchsetzt, von denen er selbst Tausende gepöhlte. Es sei das Goldland für Kuxuandera. Peters lobte dann die politische Einsicht Englands, das in Ostafrika einen großartigen Staat und die Liebe seiner Bürger erworben habe. Er rief an die deutsche Regierung das Erfuchen, Ostafrika ebenso zu verwalten, damit sie nicht unangenehme Nebenwirkungen erlebe.

Die bevorstehende Präsidentschaftswahl im Reichstag.

□ Berlin, 1. März. (Von unserem Berliner Bureau). Wie sich die Wahl des Präsidenten heute gestalten wird, kann noch immer nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. Es herrscht hierüber bei allen Stellen noch ziemliche Unklarheit und die einzelnen Fraktionen haben sich noch nicht endgültig schlüssig gemacht. Infolge der sühnendsten Lage am Samstag und Sonntag treten die einzelnen Fraktionen erst heute zu ihren Sitzungen zusammen. Wie sich die Liberalen verhalten werden, steht noch dahin, es ist aber wahrscheinlich, daß sie die gleiche Haltung beobachten werden, wie bei der letzten Präsidentschaftswahl. Demnach wäre die Haltung der Konservativen und des Zentrums von ausschlaggebender Bedeutung für die Präsidentschaftswahl. Die Konservativen bringen natürlich den schon probatorisch seines Amtes waltenden Grafen Schwerin-Löwitz in Vorschlag, jedoch hat bis zur Stunde Graf Schwerin-Löwitz nicht zugejagt, vielmehr wiederholt gebeten, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ihn von diesem Amte zu befreien, da er aber das Provisorium angetreten hat, so glaubt man auch in konservativen Kreisen, daß er schließlich für das Definitivum zu gewinnen sein wird. Immerhin haben die Konservativen einen anderen Kandidaten in Vorschlag gebracht, den auch von uns schon erwähnten Grafen Fink von Hindenburg, der seit Jahren als Vertreter des westpreussischen Wahlkreises Rosenberg-Lochau dem Reichstag angehört. Auf keinen Fall werden die Konservativen für den Zentrumskandidaten Spahn zu gewinnen sein, für den in Zentrumskreisen große Achtung besteht und auch Herr Spahn hat sich trotz aller Mißerfolge seines Präsidentschafts schon so in seine Rolle hineingelegt, daß er nur schwer einem Neuling den Vortritt einzuräumen wird. Im Zentrum ist die Stimmung außerordentlich stark, welche darauf abzielt, daß das Zentrum seine Rechte als stärkste Partei geltend macht, umso mehr, als die Sozialdemokraten bereits erklärt haben, daß sie für den Zentrumskandidaten Spahn stimmen würden und dadurch den Anspruch des Zentrums als stärkste Partei anerkennen. Ob aber das Zentrum mit einer Kandidatur Spahn als Gegenkandidaten gegen den der Konservativen hervorgehobenen wird, muß noch sehr in Zweifel gezogen werden. Schließlich hat das Zentrum sehr reale Interessen, um die Konservativen im gegenwärtigen Augenblick durch ein sogenanntes Vorrecht als stärkste Partei zu brüskieren. Auf alle Fälle darf man sich bis heute Mittag gedulden. Für den Liberalismus ist die Frage keineswegs so wichtig, daß er sich deswegen die Köpfe zerbricht.

Ostwälder.

□ Duisburg, 1. März. Das Wasser in den Häfen steigt andauernd. Die Magazine und Hafengeleise sind überschwemmt. Die Verladungsarbeiten wurden eingestellt. Die Großreedereien haben die Schleppschiffahrt rheinabwärts aufgegeben.

Graf Lehrental und Vorkämpfer v. Tschirsky.

□ Wien, 28. Febr. Das morgige „Freundenblatt“ schreibt: In jüngster Zeit wurden Nachrichten darüber verbreitet, denen zufolge Graf von Lehrental in München Äußerungen über die

balbige Abberufung des deutschen Vorkämpfers am Wiener Hofe von Tschirsky, bestätigt es sich, daß der Sultan beim Empfang des französischen Ultimatus die Befehle und die Almas berief und sich mit ihnen zwei Stunden beriet. Am nächsten Tage wurde der Konsul Gaillard zum Nachen berufen, wo er die Bedeutung des Ultimatus darlegte und vom Sultan die Ratifikation der Almas erbat. Der Sultan antwortete, er habe sie in Paris ratifizieren lassen, Konsul Gaillard erklärte jedoch, er habe nicht den Auftrag, in Erörterungen einzugehen. Als der Sultan darauf wegen der endgültigen Annahme von zwei oder drei Punkten Vorbehalte machte, zog sich der Konsul zurück und ließ die französische Kolonie wissen, daß sie mit den Vorbereitungen zur Abreise beginnen möge. Gleichzeitig traf er selber entsprechende Vorbereitungen. Nunmehr ließ der Sultan für Donnerstag den 24. Februar den Konsul wieder zu sich bitten. Das Ergebnis der Unterredung ist noch nicht bekannt, doch nimmt man an, daß die Entsendung des Sultans angeht die Möglichkeit der Abreise aller Franzosen für die Regelung der Frage vollkommen günstig ausfallen werde.

Frankreichs Ultimatum an Malay Sais.

\* Tanger, 28. Febr. Die aus Fez vom 25. Januar gemeldet wird, bestätigt es sich, daß der Sultan beim Empfang des französischen Ultimatus die Befehle und die Almas berief und sich mit ihnen zwei Stunden beriet. Am nächsten Tage wurde der Konsul Gaillard zum Nachen berufen, wo er die Bedeutung des Ultimatus darlegte und vom Sultan die Ratifikation der Almas erbat. Der Sultan antwortete, er habe sie in Paris ratifizieren lassen, Konsul Gaillard erklärte jedoch, er habe nicht den Auftrag, in Erörterungen einzugehen. Als der Sultan darauf wegen der endgültigen Annahme von zwei oder drei Punkten Vorbehalte machte, zog sich der Konsul zurück und ließ die französische Kolonie wissen, daß sie mit den Vorbereitungen zur Abreise beginnen möge. Gleichzeitig traf er selber entsprechende Vorbereitungen. Nunmehr ließ der Sultan für Donnerstag den 24. Februar den Konsul wieder zu sich bitten. Das Ergebnis der Unterredung ist noch nicht bekannt, doch nimmt man an, daß die Entsendung des Sultans angeht die Möglichkeit der Abreise aller Franzosen für die Regelung der Frage vollkommen günstig ausfallen werde.

Zur augenblicklichen Lage in England.

\* London, 28. Febr. Die irische Partei nahm heute abend folgende Resolution an: „In Anbetracht der Erklärungen des Schatzsekretärs Lloyd George wird die Partei davon absehen für oder gegen die Regierung Stellung zu nehmen.“

China und Tibet.

\* New York, 28. Febr. Nach einem aus Peking eingetroffenen Telegramm erklärte die chinesische Regierung dem britischen auswärtigen Amt auf dessen Frage nach den Intentionen der chinesischen Regierung in Tibet, daß die innere Verwaltung Tibets unverändert bleiben werde.

Lawinsturz.

\* New York, 28. Febr. Auch in Burke (Idaho) ereignete sich heute ein Lawinsturz. Das Unglück in Reno hatte die Bewohner gewarnt, so daß die meisten vorher ihre Häuser räumen konnten. Den Schätzungen nach werden die Verluste an beiden Orten mit 50 bis 60 angenommen.

### Nachklänge zum Besuch des Grafen Lehrental in Berlin.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

R.K. Paris, 26. Febr.

Der Besuch des Grafen Lehrental in Berlin hat die gesamte Presse in lebhafter Bewegung versetzt und selbst heute, da derselbe vorüber ist, findet dieses politische Ereignis einen lauten Nachhall im internationalen Blätterwald. Allerdings klingt das Echo an verschiedenen Stellen verschieden. In Frankreich sucht man der Lausode des Um- und Aufschwungs der österreichischen Diplomatie die beste Seite abzugewinnen, indem man in deren Aktion eine neue Gewähr des Weltfriedens erblickt. Daher kann auch die neueste österreichische Annäherung hier keine Eiferstunde erregen, denn sie fördert tatsächlich die von der französischen Regierung propagierte Friedenspolitik; überdies wurde das französische Kabinett von allen Phasen der bisherigen österreichisch-russischen Unterhandlungen oder besser gesagt: Verständigungen, ebenso in Kenntnis gesetzt, wie die deutsche Regierung. Der „Temps“ hat in vorurteilsloser Weise, sowohl den Notenwechsel zwischen Oesterreich und Rußland, sowie dessen Rückwirkung auf Deutschland, als Oesterreichs Verbindeten, besprochen und freimütig zugegeben, daß die sich nun selbständiger bewegende österreichische Politik, dem Bündnis nicht nur keinen Abbruch tut, sondern dessen internationalen Wert nur noch steigern kann. Der Hinweis auf die bisherige „Abhängigkeit“ Oesterreichs gegenüber Deutschland wäre allerdings besser unterlassen. Die „Action“ ist malitioser. In ihrem vom 25. d. M. datierten Artikel „Ein Berliner Journal“ führt sie wörtlich an: „Graf Lehrental, Minister der äußeren Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns, war jetzt drei Tage in Berlin. Auf seinem Rückweg berührt er München. Dieser Umweg über Bayern ist ja nicht die interessanteste Partie der Reise; doch sie verdient erwähnt zu werden, denn es ist seit Gründung des Deutschen Reiches das erste Mal, daß der Leiter der äußeren Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns einen ähnlichen Besuch am bayerischen Hofe macht. Zwei

Frage beschäftigen gegenwärtig Oesterreich und Bayern die Lieferlegung der Grenzgewässer — eine anscheinend harmlose Sache, die aber doch eines Tages der Saager Konferenz unterbreitet werden dürfte — und die Zollgrenzen, welche Preußen auf gewissen Wasserwegen errichten will. Indem Graf Lehrental mit dem bayerischen Kanzler direkt in Verbindung tritt, dokumentiert er eine Bewegungsfreiheit, die in Berlin wohl überrascht haben mag.“ Nichtsdestoweniger, sagt das Blatt weiter, „ist er in Berlin auf die schmeichelhafteste Weise empfangen worden. Den Tag vor seiner Ankunft veröffentlichte die „Nordd. Allgem. Ztg.“ einen liebenswürdigen Willkommengruß und Graf Lehrental war kaum einen halben Tag in Berlin, als Wilhelm II. ihm die Insignien des schwarzen Adlerordens in Brillanten verlieh. Diese Auszeichnung ist um so bemerkenswerter, als der Minister der äußeren Angelegenheiten von Oesterreich-Ungarn erst seit einem Jahre die gewöhnlichen Insignien des schwarzen Adlerordens besitzt. Es gibt demnach keine Wolke mehr zwischen der deutschen Diplomatie und dem Manne, der gegenwärtig die österreichisch-ungarische Diplomatie lenkt. In dem Augenblicke, in welchem Oesterreich mühselig mit Rußland diplomatische Noten wechselt, läßt Deutschland Oesterreich auf beide Wangen. Die „Action“ glaubt nicht, daß diese Freundschaftsdemonstration Rußland sehr überrasche, denn Herr Jewolski habe im vorigen Jahre Gelegenheit gehabt, sich von der Solidität der deutsch-österreichischen Allianz zu überzeugen. Indessen sei der „Mangel an Takt, der der deutschen Bureaucratie eigentümlich ist“, in diesem Falle denn doch zu offen manifestiert worden. Zur Bemerkung der „Nordd. Allgem. Ztg.“: „Die Sympathien, mit welchen wir den Grafen Lehrental begrüßen, sind umso lebhafter, als wir noch unter dem Eindruck der kirchlich erfolgten, historischen Ereignisse stehen, bei welchen sich die österreichisch-deutsche Allianz so glänzend dokumentierte.“ Habe noch das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ die entsprechende Ergänzung gegeben, indem es erklärte: Die Politik des Grafen Lehrental hat ihren mächtigsten Stützpunkt in der freien Unabhängigkeit Deutschlands gefunden. Das Jahr, in welchem Graf Lehrental einen Platz in der Geschichte errang, war ein Jahr des Triumphes für die österreichisch-deutsche Allianz.“

Diese Anspielungen der beiden offiziellen Blätter auf das deutsche Ultimatum, welches Rußland im März 1909 zu kapitulieren zwang, sind nach Meinung der „Action“ von zweifelhaftem Geschma. Sie bemerkt hierzu: „Wenn Nikolaus II. diese beleidigenden Kommentare liest, wird er sich daran erinnern, daß die Armee der Zarin Elisabeth einstmals Berlin genommen, daß die Armee Nikolaus I. Franz Joseph gerettet und daß zu jenen Zeiten das russische Reich respektiert war?“

### Vom badischen Landtag.

J.W. Karlsruhe, 28. Febr.

Die heutige Debatte, Anfang der Spezialberatung des Budgets des Groß-Ministeriums des Innern, war ein Fest der Sozialdemokratie. Vier Redner marschierten auf, die Abg. Stodinger, Weber, Maier, Kurz, um in „epischer Breite“ Klagen über die Schuttmannschaft vorzubringen. Besonders der Abg. Stodinger nahm die Zeit des Parlaments in fast sträflicher Weise in Anspruch. Ein und eine halbe Stunde lang brachte er Mitteilungen und Episoden aus dem Forstheimer Mauerstreif vor. Und vor allem, wären die Klagen noch berichtigt gewesen, dann hätte man es noch verzeihen können. Gewiß ergab sich, daß hier ein Schuttmann ungeschickliche Äußerungen gemacht hatte, dort zu falsch aufgetreten war, aber im allgemeinen wurde aus einer Mücke ein Elefant gemacht. Ja bei näherem Zusehen, und das tat der Minister des Innern v. Bodman gründlich, ergab sich, daß die meisten Einzelheiten teils unrichtig, teils entstellend waren. Der Präsident der Entrüstung des Abg. Stodinger war ins Vächerliche umgeschlagen und er holte sich nachher von dem Minister eine feine, aber gründliche Abfuhr. Und es war wohl niemand, außer seinen Fraktionskollegen, im Saale, die sie ihm nicht gegönnt hätten. Es wurde vom Abg. Stodinger aus kleinen und kleinsten Vorfällen eine Staat- und Staatsaktion gemacht, die mit ihrem Aufwande in keinem Verhältnis zu dem Tatsächlichen stand. Vor allem aber, war von ihm so wenig geprüft worden, wie man es von einem Landtagsabgeordneten nicht hätte erwarten sollen. So war es eine nicht gerechtfertigte Zeitvergeudung. Sieht man von zwei nationalliberalen Rednern, den Abgg. Schmidt-Singen und Pfeifferle, ab, die lokale Wünsche vorbrachten, so wurde die ganze Sitzung von diesen Schuttmannaffären, die meistens keine waren, ausgefüllt. Die Folge war zeitweilig eine entsetzliche Beere des Hauses. Die meisten Abgeordneten zogen vor, sich in den Wandelgängen oder Fraktionszimmern zu unterhalten, statt diesen Reden zu folgen. Und niemand konnte es ihnen übelnehmen.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 43. Sitzung.

W. Karlsruhe, 28. Februar.

(Fortsetzung des Berichtes aus der gestrigen Abend-Ausgabe).

Die Petitionen werden den entsprechenden Kommissionen überwiesen.

Präsident Rohrbach macht dann noch Mitteilung von folgendem eingegangenen Schreiben: des Grohh. Ministeriums des Grohh. Hauses in Auswärtigen Angelegenheiten mit einem Nachtrag zu I D. J. 70, die Nachweisung über Erledigung der auch vom Landtage 1907/08 der Grohh. Regierung überwiesenen Petition, speziell die Erbauung einer Volkshochschule in Schwetzingen nach Brühlal betr. Das Schreiben geht an die Petitionskommission; 2. Schreiben des Grohh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts mit 5 Sonderabdrucken aus No. 3 des Staatsanzeigers von 1910 betr. der Zuständigkeit der Grundbuchführerbeamten zur Ausstellung von Zeugnissen und Auszügen aus dem Grundbuche.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Präsident Rohrbach schlägt zu Punkt 1 vor, den Gesetzentwurf betr. Aenderung des Gesetzes über den Elementar-Unterricht der noch zu bildenden Schulkommision zu überweisen. Das Haus erklärt sich mit dem Vorschlage einverstanden.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Spezialberatung des Budgets des Grohh. Ministeriums des Innern für 1910/11 spricht Abg. Kahn-Schwetzingen den Wunsch aus, ein Bezirksgerichtsgericht für den Amtsbezirk Schwetzingen zu errichten. Der Landtag habe bisher einen ablehnenden Standpunkt eingenommen. Dieses sei aber in Anbetracht der großen Arbeiterkraft dringend notwendig.

Abg. Pfefferle (natl.) wünschten den Neubau eines Amtshauses.

Abg. Stodinger (Soz.) konstatiert eine verschiedene Behandlung der Abgeordneten, besonders der sozialdemokratischen Abgeordneten. Ein Schuttmann in Forzheim habe sich geweigert, den Reichstagsabg. Eichhorn mit Herr anzureden. Weiter habe der Herr Oberamtmann die Ehre eines verstorbenen sozialdemokratischen Führers auf dem Friedhof in Forzheim für eine politische Versammlung unter freiem Himmel erklärt. Redner bringt weitere Beschwerden vor gegen Schuttmann. Einmal habe er Einsicht in die Akten, die ein Kommissar habe bringen lassen, gehabt und daraus ersehen, daß grundlose Denunziationen gegen verschiedene sozialdemokratische Parteimitglieder erfolgt sind. Hierauf habe die Polizei die Denunzianten noch in Schutz genommen. Weiter würden der Stadt Forzheim verschiedentlich Schwierigkeiten gemacht bei Bauausführungen. Redner wendet sich gegen Urteile des Forzheimer Gerichts in Streitfällen.

Präsident Rohrbach bittet zur Erde zu sprechen. Ueber Schuttmann zu sprechen, sei das gute Recht des Abgeordneten, aber Gerichtsurteile jetzt zu kritisieren, führe doch gar nicht mit dem Gegenstand der Verhandlung in Verbindung.

Abg. Stodinger (Soz.) (fortfahrend): Die Schuttmannschaft sei förmlich dekretiert worden auf alles, was mit dem Mauerstreik zusammen hänge. Der Parteifreund Sauer habe nicht unjenseit 1000 Stimmen erhalten. Das sei der Polizei zu danken.

Abg. Schmidt-Singen (natl.): Bei der Reinteilung der Bezirke dürfe nicht das Bezirksamt in Konstanz vergessen werden. Einzelne Gemeinden wären von Konstanz zu weit entfernt. Die Errichtung eines Bezirksamts in Singen sei insofern der zentralen Lage notwendig, und sofort vorzunehmen, wie die gespannte Finanzlage nachlasse.

Abg. Weber (Soz.) wendet sich gegen eine Entscheidung des Bezirksamtes in Sachen des Ausbaues der Gewerbeschule in Durlach.

Abg. Maier (Soz.) äußert sich ebenfalls zum Mauerstreik in Forzheim. Die Polizei hätte nicht immer die nötige Neutralität gewahrt. Dasselbe ist auch in Heidelberg der Fall gewesen. Er sei mit W. 5 bestraft worden, weil er auf dem Trottoir „als Verkehrshindernis“ gestanden habe. Das Verhalten der Schuttmannschaft gegen die Streikposten sei besonders zu bedauern. Die meisten Arbeitwilligen seien keine anständigen Menschen. Sie würden aber von der Polizei mehr beschützt als der Landesfürst. Redner beklagt sich dann über die milde Behandlung von handwerklichen Studenten. Es ist behauptet worden, daß sich bei einer besonders lauten Schar sogar der stellvertretende Staatsanwalt an dem Schauspiel ergötzt habe. In einem Solal haben die Studenten alles zertrümmert, ein andermal hätten sie mit Revolvern nach dem Biffblatt der

Strafbehörde geschossen, sie sind aber immer nur mit geringen Geld-Strafen bestraft worden. Demgegenüber händen die schwereren Strafen gegen Arbeiter. Redner bringt dann noch einige kleinere lokale Beschwerden vor. Dann erörtert er den Hausanbau in Mosbach. Die Hebung des Hauses wurde von Seiten ausgeführt, die keine Abnung von einer solchen Arbeit hatten. Außerdem sei das Haus alt und morsch gewesen. Das Bezirksamt in Tauberbischofsheim hätte die Hebung nicht zulassen dürfen. In Bauleitern würden in jener Gegend Leute genommen, die Zigarrenmacher, Wirte usw. sind, und keine Bauleute. Dem Bezirksamt in Tauberbischofsheim sei der Vorwurf einer ungenügenden Bewachung zu machen. Redner wendet sich dann gegen den Ratsherr in Eppelheim. Der sei der eigentliche Herr der Gemeinde und benutze den Bürgermeister zu seinen Zwecken. Einmal habe der Ratsherr einen Bürgerverein über mehrere tausend Mark vorgelegt, so daß diese nicht abnehmend unterschrieben haben. Redner bringt dann noch einige Vorfälle aus dem Bürgerausschuß in Eppelheim zur Sprache.

Präsident Rohrbach: Wenn die Spezialkommission sich in eine solche epische Breite dehnt, dann werden wir nicht zu Ende kommen. Ich bitte doch die Herren Redner, sich kürzer zu fassen.

Abg. Kurz (Soz.) bringt aus seinem Bezirk Wohlörungsfrage zur Sprache, wobei zwei sozialdemokratische Zettelverteiler von einem Schuttmann mißhandelt wurden. Die Bürgerausschüsse in Weibungen müßten wie in anderen Orten nach Feierabend angeht werden.

Minister des Innern Freiherr von Bodman wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Stodinger betr. der Angelegenheit des Reichstagsabgeordneten Eichhorn. Der Abg. Stodinger habe bei dieser Angelegenheit wesentliches verschwiegen. Der Schuttmann behauptet, die Arede „Herr“ gebraucht zu haben. Das ist auch von Zeugen bestätigt worden. Wegen einiger anderer Äußerungen sind dem Schuttmann Vorhaltungen gemacht worden als ungehörig. In der Versammlungsangelegenheit auf dem Friedhofe sei keine Beschwerde erfolgt, was doch der einfachste Weg gewesen wäre. Auf die anderen Bemerkungen des Abg. Stodinger gebe er nicht ein, weil sie doch etwas eigentümlich sind. In einer Versammlung, die nach dem Abg. Stodinger von 3 Beamten überwacht sein sollen, ist nur ein Beamter anwesend gewesen. Er könne darin eine Ueberschreitung der Befugnis der Beamten nicht erblicken. Die Erregung des Abg. Stodinger und der Versammlungsteilnehmer darüber verstehe er nicht. Er empfehle doch, weniger nervös zu sein. Bezüglich der gefundenen Akten, die der Abg. Stodinger eingesehen habe, befunde er eine merkwürdige Auffassung über das, was man finde und ihn nichts angehe. Der Abg. Stodinger habe dann seinem Ersuchen über die Bauordnung Ausdruck gegeben. Sein Ersuchen drücke er in jeder Rede mehrmals aus. Da verliere sich die Wirkung auf die Dauer. Der Vortwurf der Parteilichkeit der Schuttmannschaft in dem Mauerstreik widerlege sich durch die eigenen Worte des Abgeordneten. Die Objektivität und Juridikalität der Reichsamt hat das Gericht anerkannt. Was die Bemerkung eines Schuttmanns an die Streikbrecher betreffe, so ist das nötige vom Ministerium veranlaßt worden. Im übrigen könne jeder Waffen tragen, dem es nicht verboten ist. Was den Vortwurf der Parteilichkeit betrifft, so werden wir uns wohl nie darüber einig werden. Sie verlangen die Parteilichkeit für die Streikenden. Auch die Streikbrecher sind Staatsbürger, die geschützt werden müssen in ihrer persönlichen Freiheit. Ich ermangele nicht, bei dieser Gelegenheit der Schuttmannschaft in Forzheim über das Verhalten meine persönliche Anerkennung auszusprechen.

Der Minister geht dann die Fälle im Einzelnen durch und fährt dann weiter aus: Ich möchte diese Auseinandersetzung nicht schließen, ohne einige Bemerkungen zu machen. Der Herr Abg. Stodinger hat ein ausgeprägtes Gefühl für die Würde eines Abgeordneten. Und das auch mit Recht. Aber den Rechten stehen auch Pflichten gegenüber und dazu gehört, daß man auch erprobt, was man vorbringt. Der Abg. Schmidt-Singen hat dann ein Bezirksamt in Singen gewünscht. Das ist noch ein Zukunftsproblem. Der Abg. Maier hat dann von den Studentenunruhen in Heidelberg gesprochen. Es wird da keineswegs mit zivilerem Maß gemessen. Die Studenten erhalten neben Geldstrafen Lager. Eine Einrichtung, die alle akademisch Gebildeten im freundschaftlichen Andenken haben, aber doch, wenn die Zeit länger ist, doch sehr unangenehm empfunden wird. Auf keinen Fall soll bei Arbeitern und Studenten mit zivilerem Maß gemessen werden. Wo wirklich Ausschreitungen von Studenten vorliegen, die von roher Gefinnung zeugen, sollen sie auch schwer bestraft werden. Das

Bezirksamt in Tauberbischofsheim treffe in dem Bauunglück keine Schuld, da die Hebung des Hauses dem Amte verschwiegen wurde. Der Minister wendet sich dann den Ausführungen zu, die der Abg. Kopf in einer der letzten Debatten gegen den Oberamtmann in Schinau vorbrachte.

Die ganze von ihm an einen Posten angeführte Arbeit, die nach dem Zentrum im Bezirk böses Blut machte, war, daß der Oberamtmann in seinem Garten sich erging und sein landwirtschaftlich gekultes Auge an dem Weinspalter einen Wesserschuh entdeckte. Da die Leiter gerade zur Hand stand, stieg er hinauf schnitt den Wesserschuh ab.

Darauf wird die Sitzung vertagt auf morgen Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr. Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 1. März 1910.

Graf Posadowsky über „innere Reichspolitik“.

In der ersten Märznummer des „März“ führt Graf Posadowsky aus, wer die Verhandlungen des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses in den letzten Monaten verfolgte. Können sich die Eindrücke nicht erschöpfen, daß sich dort Stimmungen fühlbar machen, die dem liberalen Reichsgedanken nicht förderlich zu sein scheinen. Anlaß zu diesen Äußerungen haben besonders die Verhandlungen über die Einführung von Schiffahrtsgesetzen und über die Aenderung des preussischen Wahlrechts gegeben.

Daß zur Einführung von Schiffahrtsgesetzen — so heißt es in dem Posadowsky'schen Artikel — die Aenderung und nicht die anderweitige gesetzliche Auslegung der Reichsgesetzgebung notwendig sei, dürfte jetzt allgemein anerkannt sein. Die Frage, ob Schiffahrtsgesetzen einzuführen seien oder nicht, bliebe vom politischen und wirtschaftlichen Standpunkte immerhin zweifelhaft. Die Bundesstaaten, welche die Einführung von Schiffahrtsgesetzen ablehnen, machen nur von ihrem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch, das ebenso hart sei, wie das jeden anderen Bundesstaates, und geben nur ihrer wirtschaftlichen Auffassung Ausdruck, wenn sie jenen ablehnenden Standpunkt einnehmen. Der Wille, Schiffahrtsgesetzen einzuführen, kommt in einem Landeseigene nur unter der stillschweigenden Voraussetzung der nachfolgenden Reichsgesetzgebung niedergelegt werden, und die vorhandenen Widersprüche, soweit andere Staaten in Frage kommen, können nicht durch Anwendung von Energie, sondern nur in Wege der Verhandlung zwischen gleichberechtigten Parteien überwunden werden. Die Erklärung, daß die abweichenden Bundesstaaten auf preussische Kosten ihre eigenen Interessen befriedigen und sich künftig aus preussischem Reder ihre Riemchen schneiden werden, dürfte nicht dazu beitragen, vorhandene Meinungsverschiedenheiten und Verstimmungen schließlich noch gütlich auszugleichen.

Noch bedenklider ist im föderativen Interesse die Stimmung, die sich bei den Verhandlungen über die Aenderung des preussischen Wahlrechts nur zu deutlich geltend gemacht hat, eine Stimmung, die den Institutionen des Reichs wenig fremdlich zu sein scheint. Auch die Gegner des Reichstagswahlrechts, welches mit dem Reichsgebote ist, müssen anerkennen, daß unter der Herrschaft dieses Wahlrechts in Deutschland aus geistlichen und wirtschaftlichen Gebieten eine ungeheure Parteilichkeit geleistet ist, und daß die auf Grund dieses Wahlrechts gewählte Kammer nicht mehr die Mittel gewährt hat, welche zur Bereinigung unferner Vaterlandes zu Land und zu Wasser notwendig waren. — Solange aber der Reichstag in dem Umfang, in dem er es bisher getan hat, seinen nationalen Pflichten genügt, scheint es recht fehlam, das Reichstagswahlrecht als eine für das Reich politisch verheerende und schädliche Einrichtung hinzustellen, umsonst, als alle Parteien des Reichstags und ebenso die Vertreter des Bundesrats bei vielfachen Gelegenheiten auf das bestimmteste erklärt haben, daß es ihnen völlig fern liege, das Reichstagswahlrecht anzutasten. Eine Prophezei, daß es sich einmal um die Wahl zwischen Reich und Reichstagswahlrecht handeln könne, kann nur dazu dienen, in beiden Kreisen Mißtrauen gegen die Wirksamkeit der Regierung und auch der Parteien zu säen, deren Vertreter solche Befürchtungen äußern. Auch die entschiedensten Offiziere und gebildeten Gegner des Reichstagswahlrechts würden kaum in der Lage sein, ihre Gegnerschaft in gelegentliche Beschlässe zu übertragen.

Das Deutsche Reich ist ein sehr künstlicher, ganz eigenartiger politischer Aufbau, geschaffen in einer Zeit, die wie selten, reich an bedeutenden Männern und opferwilligen Hingebenen war. Man sollte sich aber hüten, einer einzelnen geschäftlichen Maßregel hülfe zu leisten, einer einzelnen geschäftlichen Maßregel, oder aus Mißstimmung darüber, daß das Reichstagswahlrecht auch der schärfsten Opposition in erheblicher Anzahl die Tore der gelegentlichen Abspaltung des Reichs geöffnet hat, eine gewisse partiellare Mißstimmung gegen die Verhältnisse im Reich überhaupt offen heraus zu bekennen oder wenigstens verhandlich genug durchblicken zu lassen. Grundzüge und widerstreitende Interessen des Reichs sind bereits reichlich doch-

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karl Friedberg. Wir beweisen an dieser Stelle nochmals auf den heute Abend halb 8 Uhr im Casino-Saal stattfindenden Matineeabend von Professor Karl Friedberg. S. 31. schrieb der „Durlacher General-Anz.“: Es ist sonst ein großes Lob, wenn man die Todart eines Pianisten als etwas Selbstverständliches, als Mittel zum höheren Zweck bezeichnet. Karl Friedberg aber ist ein so gewaltiger Techniker, als daß man sein manuelles, unbegrenzt erweiterndes Können ohne Bewunderung hinnehmen dürfte. Schon die Technik wird bei ihm zu einer höheren Kunst.

Neues Operntheater. Heute Dienstag gelangt wiederum der sich immer steigender Beliebtheit erfreuende Operntitel „Der Graf von Luzenburg“, zur Aufführung. Fäulein Seidne zürte heute Abend infolge eines kurzen Urlaubes bis auf weiteres zum letzten Mal die Partie der Angela singen. Die übrige Besetzung bleibt dieselbe.

Joseph Ball's Frankfurter Intimes Theater gastiert am 3. und 4. März im Rufensaal des Hofgartens. Beide Tage haben doncinander ganz getrennte Programme. Am ersten Tage findet die Vorstellung der seiner Durchlaucht August LXXVIII. (Dir. Ball's) statt. In diesem Abend gelangt auch der französische Einakter „Nach dem Wasenball“ zur Aufführung. Solisten des Abends sind: Miss Marlow, Elmer Spang, Hermann Dempel, Fritz Franz usw. Der zweite bringt als Komödie „Vier Stationen im Puppen erker Klasse“ von Julius Hork, außerdem zwei weitere Einakter. In diesem Abende treten Miss Drexl, Rosa Verinetti, Walter Renard usw. auf. Beide Programme sind neu für Mannheim.

China als Anästhetikum. Aus London wird berichtet: Ein neues Mittel der Narkotisierung, das bewirkt scheint, das Cocain völlig zu verdrängen, hat ein amerikanischer Mediziner, Dr. Henry H. Wood, aus Boston, entdeckt. Seine Experimente sind

von der medizinischen Fakultät der Universität Kansas nachgeprüft worden und haben überraschend günstige Ergebnisse erreicht. Das narkotische Anästhetikum ist nichts anderes als — gewöhnliches Chinin, dessen schmerzstillende Eigenschaften bisher nicht bekannt waren. Es scheint, daß das Chinin in der Fähigkeit der Schmerzbekämpfung alle anderen bisher angewandten Mittel bei weitem übertrifft. Bei einer örtlichen Einspritzung dauert die schmerzstillende Wirkung des Chinins tagelang fort. Bei der operativen Entfernung von Mandeln ebenso bei der Entfernung des Nasenscheidewegs hat man Chinin angewendet und tagelang hatte der Patient nicht die geringste Schmerzempfindung. Cocain wirkt kurz nach der Operation keine Wirkung. Ein weiterer Vorzug des Chinins ist seine absolute Unschädlichkeit, während Cocain Vergiftungserscheinungen zeitigt, ausgenommen in den Fällen, wo ganz kleine Dosen angewandt werden. Das Chinin löst die Gewebe und verhindert so auch spätere Blutungen. In Universitätskrankeenhäusern von Kansas und im Hospital von Halifax hat man eine lange Reihe von Experimenten vorgenommen; die überraschend günstigen Resultate der klinischen Erprobung werden jetzt von Prof. Arthur W. Herzler, von Dr. Ford H. Rogers und Dr. Roger B. Brewster von der medizinischen Fakultät der Kansas-Universität rückhaltlos bestätigt.

Marcell Salzer ließ gestern im Kasinoaal ein zahlreiches Publikum wieder einmal die Welt da draußen vergessen und die Hölle und Fragen in Haken und Luft versinken. Das kann er und das ist auch eine laipere Kunst. Die Mannheimer kennen den kleinen lustigen Herrn, der mit einem Sopla aus das hohe Podium stürzt, die Arme und Beine so lustig durch die Welt wirft, aus dessen Augen so viel Teufeleien und Schelmereien blitzen. Er hat sie gleich wieder im Bann, wenn er zu reden und zu lachen anhebt und den Humor förmlich hineinschießt ins Publikum. Zwei bergmüde und tolle Stunden, in denen er sich nie aufschöpft oder langweilig wiederholt, sondern immer neu und frisch und sprudelnd ist und immer mit beiden Händen

händen ins volle Menschenleben hineingreift. Die Mannheimer kennen diesen liebenswürdigen und jeden Erwecker des Humors unserer „Reben“ Humoristen, wie Salzer sie alle mit ständiger Beharrlichkeit nennt, und wir fühlen's, daß sie ihm lieb, die Villencron und Busch und Ludwig Thoma und Hofegger und Schlicht und wie sie alle heißen, die Poeten des Lachens und des Humors, um den es ja eine so ertliche Sache ist, daß man glauben möchte, auch Marcell Salzer, der kleine lustige Sprüchekel, könnte im Leben schon ein recht ertlicher Mensch sein. Ein ausgelassener, frohlicher Menschenquart, der lacht und lachen macht, zieht und tollt an uns vorbei, die Minuten und die Stunden fliegen, wir wissen nicht, wie. Ludwig Thoma's Raubhunden-Geschichten, Otto Ernst's Roswitha und der Dackel, Schlicht's lustige Wandergeschichten: es fröhelt und wimmelt dort oben von tollen, lustigen boshaften und neckischen Teufeleien, dort oben, wo der lustige, bewegliche kleine Marcell Salzer elektrifiziert und andere elektrifizierend sich umtreibt. O Stunden des Lachens! Man ist wunschlos und gramlos, und vergißt für Stunden, daß nicht alle Mützenträume reifen, daß mehr Tränen zu Tal rinnen als frohe Lachger in die Lüfte steigen, und schüttelt die Bürden und Lasten ab, wenn man mit dem Hauptmann der 10. Kompanie ins Kaffeehaus reitet oder mit Thomas Raubhunden den Papagei von Lante Frialet übert oder mit Roswitha's Dackel in der warmen Sonne auf dem Rasen sich wälzt. Und das alles wirkt und kann der lustige Reuberer mit dem unerlöschlichen Raubhunden seiner Lustigkeit, seines mit vollen Eimern ausgeschüttenden Humors, ja, er kann es wirklich ...

den. Ein zu hartes partikulares Selbstbewußtsein ist nur geeignet, die schon vorhandenen Reibungsflächen, die in einem Bundesstaate aus politischen und wirtschaftlichen Gründen un vermeidlich sind, noch zu vergrößern.

Draußen im Reich finden derartige Stimmungen lebhaften Widerhall und erschauern die politische Arbeit der Stellen und Personen, die für den Reichsgedanken und seine Stärkung mit Herz und Verstand eintreten.

Im Auslande hält man solche Stimmungen für einen Wackelbau, der auf die Reichsfreundschaft gefallen ist, und man fragt sich mit Erstaunen, in welchem Ausmaß eine derartig pessimistische Stimmung gegenüber einem Staatsgebilde entstehen konnte, das auf eine so getoetigte und allgemein beneidete Entwicklung zurückzuführen vermag.

Eine Ultramontanin-Probe.

Ein langjähriger Freund der „Köln. Zeitung“, der sich als überzeugten Katholiken wertet, schickt dem Blatt die Nummer 9 des „Sonntagnachmittag, Beiblatt zum Christlichen Familienheim“, ausgegeben in Maria-Warenthal am 27. Februar 1910. Die dem Erbauungsblatt entnommenen wir folgenden erbaulichen Artikel, der an der Spitze prangt unter der Ueberschrift „Auf zum Kampfe!“:

Vor einigen Tagen lasen wir im „Bayenburger Volk“ folgenden, von 10 000 Männern unterzeichneten Protest: „Wir unterzeichnen großmütigen Einspruch von... erheben hierdurch mit aller Entschiedenheit Protest gegen die unheimlichen Vorfälle und Schandthaten, welche in letzter Zeit in der Kammer der Abgeordneten gegen die Religion, ihre Lehren und Einrichtungen, ja gegen Gott selbst ausgeübt worden sind. Mit diesem Protest verbinden wir die Forderung, daß in allen Schulen des Landes der Religion jener Einfluß gewahrt bleibe, welcher ihr durch die bestehende Gesetzgebung garantiert ist.“

Wahrscheinlich ein schönes Beispiel für uns deutsche Katholiken. All die schönen Worte von Seiten des Zentrums sind gewiß, wenn die Katholiken nicht selbst einmal energisch aufstehen und gegen die Anrechnung unserer heiligen Kirche protestieren. Sollen wir uns noch länger diesen Jüngling und diese Unwissenheit gefallen lassen? Wir sind Anhänger Christi, der uns die christliche Freiheit gelehrt hat, und keine Sklaven einer weltlichen Macht. Wir wollen uns hinsichtlich unserer Religion kein von jeder Fesseln des Staates. Das haben wir nicht zu wünschen, sondern das müssen wir verlangen. Es ist dies ein und selbes Recht.

Darum sollten alle deutscher Katholiken, Männer und Frauen, sich zusammenschließen und der Regierung zeigen, daß sie nicht gewillt sind, sich fernerhin wie Hunde treten und für Bürger zweiter Klasse ansehen zu lassen, daß sie ihre Ordensleute wieder um sich und die Schulen unserer geistliche Aufsicht gestellt haben wollen. Ein solches Vorgehen ist kein Verstoß gegen die Bundesamtlichkeit, nein, dieses zu fordern ist unsere heiligste Pflicht — im anderen Falle wird einer schändlichen Heiligkeit schuldig machen, die in ihren Folgen für uns Katholiken verheerend sein wird. Darum: auf zum Kampfe für die Freiheit unserer Religion und für die Freiheit unserer Schulen!

Der Einsender sagt, der Artikel sei „ein bezeichnendes Beispiel dafür, was an bewusster Unwahrheit und an gemeinlicher Verhetzung diese Art von Presse unserem Volk zu bieten mag“. Das Urteil ist scharf, sehr scharf, aber nicht zu scharf. Diese Blättlein kommen in Kreise, wo die große Zentrumspresse niemals hinkommt. Sie geben die wahre Meinung des Ultramontanismus wieder, nicht die feinen spinnwebigen Diplomaten, die auf Parkett zu gehen gewohnt sind. In diesen Blättlein vom Odage des Sonntagnachmittag und des Gredian wäre ein verdienstlicher Werk zu lesen, wenn sie kräftig zur Ordnung gerufen würden. Solange sie ihr klandestines Dandwerk ungehindert treiben, ist es um den konfessionellen Frieden nicht gut bestellt.

Deutsches Reich.

— Tarifverhandlungen im Schneidergewerbe. Seit drei Jahren besteht zwischen den im Schneidergewerbe bestehenden Organisationen, dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverband für das Schneidergewerbe, den christlichen, sozialdemokratischen und den kirchlichen Arbeitervereinigungen ein Abkommen, welches neben allgemeinen Bestimmungen über den Abschluß von Tarifverträgen auch die Bestimmung enthält, daß, sofern sich die beidseitigen Ansichten über den Abschluß eines neuen Tarifes nicht einigen können, nicht aber ein Kampfmittel in Anwendung gebracht werden darf, bis die Hauptverbände einen Schlichtungsversuch unternommen haben. In organischer Fortentwicklung dieses Abkommens haben die beteiligten Organisationen ein einseitiges Tarifwörter eingeführt, welches bei den diesjährigen Lohnbewegungen erstmalig zur Anwendung kam. Am 22. Februar traten die Hauptverbände der eben genannten Organisationen zu einem Schlichtungsversuch zusammen. Die Verhandlungen nahmen drei Tage in Anspruch und böden eine völlige Einigung ergeben. Zu schlichten waren in diesem Jahre die Differenzen von 22 Orten und zwar von Apolda, Krenscht, Barmen-Überrfeld, Bielefeld, Bam, Brandenburg, Breslau, Erfeld, Frankfurt, Erlangen, Hildesheim, Gera, Gießen, Götting, Halberstadt, Hannover, Karlsruhe, Kempten, Landau, Leipzig, Paderborn, Pommern, Oldenburg, Plauen, Regensburg, Rostock, Rügen, Stralsund, Weiden, Weimar, Wetzlar, Wittlich, Wuppertal, Zwickau und Zwickau. Mit Ausnahme von Breslau, wo der neue Tarifvertrag erst am 1. April in Kraft tritt, haben die neuen tariflichen Abmachungen an den übrigen Orten bereits vom 1. März ab Gültigkeit. Die Einrichtungen, wie sie hier im Schneidergewerbe seitens der Organisationen getroffen sind, haben unzweifelhaft das Gewerbe schon seit drei Jahren vor Verschlechterungen durch Streik und Aussperrungen geschützt.

Sächsische Politik.

□ Schwefingen, 28. Febr. Gestern nachmittag sprach in einer sehr gut besuchten Versammlung des demokratisch-freimüthigen Vereins Herr Landtagsabgeordneter Benedey-Konstant. Herr Fabrikant Duffel begriffte als Versammlungsleiter zunächst den Redner, worauf dieser in 1/2stündigen, fesselnden Ausführungen über die politische Lage im Reich und in Baden referierte. Da vor wenigen Tagen derselbe Vortrag in Konstanz gehalten und in diesem Blatt auch der Hauptinhalt veröffentlicht wurde, seien nur einige Momente aus der Schwefinger Versammlung hier hervorgehoben. Redner betonte, daß nach den Wahlen durch Gründung des Großblocks in Baden die politische Lage ganz klar vor Augen liege. Die sozialdemokratische Partei über eine ernste Tätigkeit in der Kammer aus und verlege sich nicht nur auf Negation, Redner geht dann hauptsächlich auf die Reichspolitik ein, streift die widerwärtige Finanzreform, die Haltung des Zentrums, das preussische Wahlrecht, die Herrschaft der Junker, das Reichstagswahlrecht, Schiffsahrt, Steuern, Zoll-, Wirtschafts- und Eisenbahnpolitik. Er wünscht eine vollständige Einrichtung des Seeres und bringt Mißbräuche in Meer und Marine zur Sprache. In der folgenden Diskussion sprachen noch die Herren Thrig-Wannheim

über die Wahlbewegung im Bezirk und die Einigung der Linkenliberalen, Landtagsabgeordneter Vogel-Wannheim über zukünftige Organisation im Bezirk und Bahnarbeiter Beiser-Schwefingen über Reichrecht. Herr Reallehrer Morloz schloß dem Redner den gebührenden Dank feiernd der Versammlung ab.

Der Hansa-Bund

war auch im Monat Februar erfolgreich tätig, in Baden seine Organisation auszubauen und das gewerbliche Bürgerturn zur planmäßigen Wahrung seiner gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen anzuspornen. Dr. Sütte mann-Berlin hielt in Weinsfeld und Offenburg, Syndikus Dr. Gerard in Regl. Rosbach und Schwefingen Vorträge. In den beiden letztgenannten Städten wurde mit Rücksicht auf die zahlreich erfolgten Anmeldungen die Gründung von Ortsgruppen beschlossen.

Finanzminister Honsell

Das Befinden des Finanzministers Honsell ist zurzeit etwas günstiger, doch dürfte die Körperkräfte ihm nicht erlauben, sein Amt noch längere Zeit zu führen. Der Rücktritt wird aber, nach dem „Karlsruher Tageblatt“, vor Schluß des Bundtages kaum erfolgen. In einen längeren Urlaub, den der Minister mit seiner Familie im Süden zu verbringen gedenkt, dürfte sich die endgültige Amtsniederlegung anschließen.

Württembergische Politik.

□ Stuttgart, 1. März. Die von der Volkspartei-lichen Presse gebrachte Nachricht, daß der Landesauschuh der Deutschen Partei empfohlen habe, bei der Landtagswahl in Freudenstadt für Gaifer (W.P.) zu stimmen, ist verfrüht. Eine Entscheidung ist bis jetzt nicht getroffen; dieselbe soll erst heute fallen.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 1. März 1910.

\* Nationalliberale Parteiversammlung. Wie schon mitgeteilt, findet morgen Mittwoch, 2. März, von abends 7/8 Uhr ab, im Saal des Cafés „Germania“, eine Parteiversammlung statt behufs Aussprache über das städtische Budget. Es ist hier den Parteifreunden Gelegenheit geboten, Anregungen und Wünsche auf dem Gebiete der städtischen Verwaltung zur Kenntnis der nationalliberalen Bürgerausschuhmitglieder zu bringen. Die Referate werden von verschiedenen Stadtverordneten erstattet. Es ist dringend zu wünschen, daß die Parteifreunde sich an dieser Versammlung recht zahlreich beteiligen.

\* 96. Geburtstag. Am Sonntag vollendete der am 28. Febr. 1820 in Heilberg geborene Kammerherr und Geh. Rat Dr. Philipp v. Gehlens, Vater des Kabinettsrats der Frau Großherzogin Luise, in voller Frische des Geistes und Körpers seinen 90. Geburtstag. Der Großherzog hat Herrn v. Gehlens den Stern zum Kommandeurkreuz des Ordens Verthalt des Ersten verliehen.

\* Die Mitglieder des Jungliberalen Vereins werden in Kenntnis gesetzt, daß die ursprünglich für heute abend vorgesehene Mitgliederversammlung ausfällt zugunsten der von der Nationalliberalen Partei auf morgen Mittwoch abends 8 1/2 Uhr in dem Saal des Cafe Germania O. L. 10/11 einberufenen Parteiversammlung, in der Mitglieder der nationalliberalen Fraktion über das städt. Budget sprechen. Wir fordern unsere Mitglieder, besonders die Herren Vorstandsmitglieder, dringend auf, sich im „Germania“ einzufinden.

Das Fallissement Duttenhöfer und Glaser vor Gericht.

(Fortsetzung.)

Der nächste Zeuge ist Herr Direktor Vogelgesang von der Rheinischen Creditbank.

Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß bei der Rheinischen Creditbank von der Firma Duttenhöfer u. Glaser antephorisiert worden sei, ob sie Warenanleihe beizuziehen. Es wurde kein definitiver Bescheid gegeben. Vorl.: Hat es ausdrücklich „Warenwechsel“ geheißen. Zeuge: Ich kann das nicht genau sagen, da ich nicht selbst am Telefon war.

Vorl.: Eine persönliche Befragung erfolgte nicht? War von Strona oder Warenwechsel die Rede? Können Sie sich daran erinnern, ob von Warenwechseln die Rede war? Der Zeuge kann die Frage nicht mit Bestimmtheit bejahen. Vorl.: Wenn Sie gewagt hätten, daß die Stronawechsel Geschäftswechsel waren, hätten Sie diese bezeugen können? Zeuge: Das ist nicht bezeugen können hätte, ich aber, Staatsanwalt Wager: Bei der Unterredung mit Duttenhöfer war doch von Warenwechseln die Rede. Zeuge bestätigt, daß von Warenwechseln die Rede war, wenn auch kein bestimmtes Unternehmen genannt wurde. Der Zeuge wird hierauf entlassen.

Zeuge Bankdirektor Lehner von der Wälzischen Bank bemerkt, er habe die Verhältnisse von Wälzheim nicht näher gekannt. Er wisse nur von Kollegen, daß die Wälzheimer Wechsel Warenwechsel seien. Er habe geglaubt, daß es sich um legitime Vorgänge handle, die sich aus der Verbindung der Firma Duttenhöfer und Glaser mit den Ziegelmärgen ermittelten hätten. Ob die Warenforderung beglichen wurde durch den Akzeptant der betr. Firma oder ob es auf einem Umwege gemacht werde, sei zunächst nicht stütend gewesen. Er habe gegen diese Form nichts einzuwenden gehabt, zumal von einer durchaus vertrauenswürdigem Seite die Erklärung abgegeben wurde. Er wisse bestimmt, daß der Verst. Duttenhöfer die Erklärung abgegeben habe, sie finanzierten das Werk. Da die Firma Duttenhöfer und Glaser in hohem Ansehen stand, habe man nicht das geringste Mißtrauen gehabt. Vorl.: Nach meiner Meinung hätten Sie die Stronawechsel nicht bezeugen können, wenn Sie gewagt hätten, daß es Geschäftswechsel sind. Zeuge: Auch Wälzheimer Wechsel wüßten nicht bezeugen können worden sein. Wenn allerdings ein Werk sich langsam und gut entwickelte, so kann man nicht daran Anstoß nehmen, daß aus 20 000 Mark 40, 60 und 100 000 Mark werden. Wir haben nach dieser Richtung keine Bedenken gehabt. Die Wechsel haben nicht ohne Anstoß zu Erläuterungen gegeben. Immer ist die Antwort gewesen, daß alle Verhältnisse für Wälzheim durch die Firma Duttenhöfer und Glaser befragt wurden. Vorl.: Ist Ihnen heute etwas davon bekannt, daß die Ausichten des Wälzheimer Werkes günstiger sind, wie früher. Zeuge: Nach den bisherigen Erfahrungen kann ich nicht sagen, daß wir sehr große Hoffnungen haben. Die „goldenen Berge“ sind noch nicht zu sehen. Vorläufig ist das Geldbedürfnis noch sehr groß. Bis eine vollständige Ordnung eingetreten ist, wird noch eine ziemliche Zeit vergehen. Man nimmt das dem Werk nicht übel, denn es befindet sich in den ersten Anfängen

der Sanierung. Das alte Material muß erst weggeschafft werden und das neue findet auch keinen Abfah. Wenn sich die Verhältnisse bis Mai gut anfehen, dann werden sich die Verhältnisse erheblich bessern. Vorl.: Sie nehmen auch Geschäftswechsel nicht an. Zeuge: Die können wir ab. Wenn das Werk aus dem Konkursfortschritt kommt, so kann man ein Auge zudrücken. Vorl.: Für uns handelt es sich darum, daß die Banken prinzipiell Geschäftswechsel annehmen. Zeuge: Ja.

Vorl.: R.-A. Dr. Lindel: Es werden Zweifel bestehen, ob es sich um Finanzwechsel oder Geschäftswechsel handelt. Herr R.-A. Waffer mann: Ist schon einmal ein Mann zu Ihnen gekommen, der einen Geschäftswechsel angeboten hat? Zeuge: Das kommt nicht vor. Es gibt auch zwei verschiedene Arten den Finanzwechseln, legitime und illegitime. Bei illegitimen Wechseln machen wir keinen Unterschied zwischen Finanzwechseln und Geschäftswechseln. Vorl.: War Ihnen bekannt, daß die Firma Duttenhöfer und Glaser auch mit anderen hiesigen Banken arbeitete, daß fast täglich Wechsel diskontiert wurden? Zeuge: Nein. Das würde zweifellos den Anstoß gegeben haben, daß nach ganz anderen Richtungen die Erläuterungen über die Firma eingezogen worden wären. Anstoß zu Mißtrauen lag bei den Verantwortlichen der Banken nicht vor. Herr R.-A. Mayer-Traumann: Haben Sie gemerkt, daß der Angeklagte Duttenhöfer von der Sache nichts verstand, aber daß Sie es mit einem Mann zu tun hatten, der Auskunft geben konnte? Zeuge: Nein, Duttenhöfer habe erzählt, daß er von dem Geschäft nur soweit etwas wisse, als er Bilanzleiter in Neuz gewesen sei. Daß er eine Auskunft geben konnte, wie ich es gemüthlich hätte, habe ich nicht angenommen. Dazu gehört ein Mann, der die Sache weit vorgreift in der Hand hat. Herr R.-A. Mayer-Traumann: Der Verst. Duttenhöfer war oft bei Ihnen und hat als Vorsitzender der Sparfassenkommission Geschäfte gemacht. Zeuge: Mir ist bekannt, daß Duttenhöfer Wechsel gekauft hat. Wenn er durch die Sparkasse kaufte, ließ, hat die Sparkasse direkt angefragt.

Zeuge Bankdirektor Offenbacher bestätigt, daß keine Bank für 36 000 Mark Strona- und für 21 000 Mark Wälzheimer Wechsel besitzt. Der Angeklagte Herr. Glaser habe ihm persönlich gegenüber behauptet, daß es Warenwechsel seien. Er erinnere sich dessen ganz genau. Angekl. Herr. Glaser: Ich möchte fragen, ob der Zeuge behauptet, daß ich auf dem Bureau war, daß ich mit Herrn Offenbacher überhaupt geschäftliche Unterredungen gehabt habe. Zeuge: Die Wechsel sind durch Herrn. Glaser telefonisch angeboten worden. Ich erinnere mich, daß Herr. Glaser gesagt hat, die Stronawechsel sind für Wälzheim. Auch für Wälzheim kommen Waren in Betracht. Vorl.: Haben Sie die Verhältnisse der Firma sonst gekannt? Zeuge: Er habe durch die Wälzische Bank erfahren, daß eine Bilanz vorgelegen habe, nach der 1/2 Million Mark Vermögen vorhanden war.

Anfang 1909 hat sich der Angekl. Duttenhöfer dem Zeuge als neuer Teilhaber vorgestellt. Der Zeuge hat gefragt, wie es mit den Strona- und Wälzheimer Wechseln sehe. Der Angekl. Duttenhöfer hat erwidert, daß sich reelle Warenwechsel. Wir kaufen für Strona Reis ein. Der Angeklagte Duttenhöfer behauptet, daß er über den Wareneinkauf mit dem Zeugen etwas gesprochen habe. Der Zeuge bleibt bei seiner Aussage. Bezüglich des Kaufs der Wertpapiere deponiert der Zeuge, daß der Angekl. Duttenhöfer gekommen und gesagt habe, man hätte wieder 20 000 Mk. anzulegen. Die Verhandlungen hätten sich bis in den August hingezogen. Verteidiger Rechtsanwalt Lindel bezeugt, der Angekl. Herr. Glaser müsse daraus beherken, daß ein Verstum vorliege in Bezug auf die telephonischen Gespräche. Zeuge: Es sei immer gefragt worden, auf welcher Basis laufen diese Wechsel? Da sei erwidert worden, auf reeller Basis. Der Zeuge bestätigt auf Befragen des Herr. R.-A. Mayer-Traumann, daß Duttenhöfer ganz eingehend mit dem Zeugen wegen des Kaufs der Wertpapiere verhandelt habe. Der Angeklagte sei immer auf neue Papiere gekommen.

Zeuge Bankdirektor v. Buerckling

bestätigt, daß seit 1900 1 400 000 Mk. Wechsel durch die Treibner Bank gelassen sind. Er habe geglaubt, daß es sich um Geldbeschaffung für das Wälzheimer Werk gehandelt habe. Der Angeklagte Duttenhöfer habe die Wechsel als Warenwechsel bezeichnet und sich erboten, Fakturen beizubringen. Wenn er gewagt hätte, daß es Geschäftswechsel waren, hätte man die Verbindung sofort abgebrochen. Vorl.: Im Wesentlichen ist das Geld nach Wälzheim geflossen. Für sich selber haben die Angeklagten relativ wenig verwandt. Vorl.: Sie haben f. H. Herrn Duttenhöfer ausgeben, daß Sie Strona- und Wälzheimer Wechsel den Banken gegenüber als Warenwechsel ausgeben haben. Haben Sie Ankünfte über Wälzheim eingezogen? Zeuge: Gewiß. Wenn die Ankünfte schlecht gewesen wäre, so hätten wir keinen Wechsel bezeugen können.

Auf die Vernehmung des Direktors Reiser als Zeuge wird verzichtet.

Zeuge Herr Direktor Wälz berichtet über ein telephonisches Gespräch mit Herrn. Glaser. Wenn er gewagt hätte, daß die ihm erteilte Auskunft über Wälzheim nicht der Wahrheit entspräche, so hätte er die Wechsel nicht angenommen. Vorl.: Können Sie sich genau erinnern, daß Ihnen die Verhältnisse als sehr gut bezeichnet wurden. Zeuge: Ja. Vorl.: Hermann Glaser hatte bei Ihnen eine sehr große Schuld, die Sie f. H. an die Rheinische Creditbank übertragen. Die Schuld hing mit der Spekulation des Angekl. Glaser zusammen. R.-A. Lindel will wissen, wann die Schuld entstanden ist, die auf die Rheinische Creditbank übertragen wurde. Zeuge: Dies ist schon sehr lange her. Die Schuld war schon da, als ich ins Geschäft trat. Zeuge Ja, er vermutet, daß die Sache so zuging, daß die Akzept, die für Wälzheim gegeben wurden, an Duttenhöfer u. Glaser zurückgingen und diese die Akzepten an andere Banken gaben. Angekl. Glaser: Wir haben jedesmal einen Brief an die Rheinische Creditbank geschrieben, in dem wir die Bank ersuchten, die Wechsel mit ihrem Akzept zu versehen in Auftrag von Wälzheim. Die Wechsel waren an uns akzeptiert. R.-A. Lindel: Ward der Kredit des Wälzheimer Werkes bei der Rheinischen Bank als Akzeptkredit in Anspruch genommen, oder haben Duttenhöfer und Glaser diese Wechsel diskontiert und mit dem Betrag die fälligen Wechsel bezahlt. Der Zeuge gibt hierüber Auskunft, worauf Herr Direktor Wälz entlassen wird.

Auf die Vernehmung des Herrn Bankiers Lehnermeister wird verzichtet. Zeuge Traubinger wird gefragt, ob nicht der Angeklagte Duttenhöfer versucht habe, ihn bei der Anstellung der Stronawälz auf falsche Wege zu stellen. Zeuge verneint dies, worauf er entlassen wird.

Zeuge Direktor Stoll von Wälzheim wird vom Vorsitzenden befragt, ob er wisse, daß von Wälzheim Bank-

aferte nach Mannheim geschickt wurden. Vorj. Gläubiger Sie, daß man auf Billigheim noch eine Hypothek von 100 000 Mark aufnehmen konnte. Herr Glaser hat gesagt, daß Billigheim sich noch sehr empornen werde und daß er aus Billigheim seine Finanzen wieder ordnen könne. Zeuge: Wir haben stets alle Hoffnung gehabt und haben sie auch heute noch, daß das Geschäft in Billigheim noch sehr in die Höhe geht. Es kamen oft Momente, wo wir glaubten, eine entscheidende Besserung wäre schon eingetreten. Vorj.: Wie viel haben Sie verloren? Zeuge: 400 000 Mark. H. A. Lindel: Haben Sie geglaubt, daß die Schulden gedeckt werden können? Zeuge: Ja.

Zeuge Eder wird vom Vorsitzenden nach seinen Erfahrungen in Billigheim gefragt. Der Zeuge, der Geschäftsführer ist, bemerkt, daß er 80 000 Mark verloren habe. Vorj.: Haben Sie auch gewagt, daß die Wechsel fortgesetzt prolongiert werden mußten. Haben Sie den Angeklagten Glaser niemals zur Rede darüber gestellt. Zeuge: Nein. Vorj.: Was halten Sie von den Ausschüßen von Billigheim? Zeuge: Die Ausschüßen sind gut; das habe ich schon früher gesagt und sage es heute noch. Das Wert war zu Anfang nur zu stark belastet. Ich war in München wegen Aufnahme einer Hypothek von 100 000 Mark. Vorj.: Haben Sie wirklich geglaubt, daß man auf Billigheim noch eine Hypothek aufnehmen konnte. Zeuge: Es fand sich auch ein Agent. H. A. Lindel: Es war doch in Aussicht genommen, für die Hypothek einen Virenen zu stellen. Zeuge: Ja. H. A. Lindel: Kann man sagen, daß Herr Glaser der kaufmännische Leiter des Unternehmens war. Zeuge verneint dies; aber er war der Bankier von Billigheim gewesen. H. A. Lindel: Es war von einer Ueberschuldung die Rede. Waren Sie der Meinung, daß das Billigheimer Wert vor dem Zusammenbruch überschuldet war in dem Sinne, daß aus dem Verluße die Gläubiger nicht hätten befriedigt werden können. Zeuge: Nein. Vorj.: Aber als die Zahlungen eingestellt waren, hat sich ein Fehlbetrag von 255 000 M. herausgestellt. Der Fehlbetrag war das Doppelte des Aktienkapitals. H. A. Mayer-Trauman: Sämtliche Anteilhaber haben ihr Geld zugesprochen mit Ausnahme von Duttenhöfer und Glaser. Ist (zum Glaser gesprochen) Ihnen nicht aufgefallen, daß Duttenhöfer und Glaser finanziell auf recht schwachen Füßen standen?

Zeuge Josef Duprell war technischer Leiter in Billigheim. Vorj.: Wie oft kam Herr Glaser nach Billigheim? Zeuge: Im ersten Jahre alle zwei bis drei Wochen, dann später. H. A. Lindel: Haben sich Herr Stahl oder Eder nicht auch ebensoviel um das Unternehmen gekümmert wie Herr Glaser? Was halten Sie von den Ausschüßen des Wertes? Gläubiger Sie, daß es sich noch rentierte. Zeuge: Das Material ist ausgezeichnet und da die Bahn jetzt gebaut ist, sind die Ausschüßen auch weit günstiger. Vorj.: Warum hat sich Billigheim bis heute nicht rentiert? Zeuge: Die Verhältnisse waren zu ungünstig und dann hatte man auch die Bahn nicht.

Zeuge Profurist Jos. Schuber erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, ob er nur das Werkzeug des Herrn Glaser gewesen sei, oder ob er selbständig arbeiten durfte, daß Herr Glaser den kaufmännischen Teil besorgte, wenn auch nicht direkt. Mit dem Verkauf hatte Herr Glaser nichts zu tun. Vorj.: Das Wechselgeschäft hat Herr Glaser gemacht? Zeuge bestätigt dies. Vorj.: Hat der Angeklagte Glaser auch noch andere Geschäfte besorgt? Zeuge: Ich erhielt die Direktiven entweder vom Vorsitzenden des Ausschusses oder vom Herrn Glaser. Vorj.: Das Wert hat nie prosperiert. Staatsanwalt Mayer: An wen haben Sie sich gewandt, wenn Sie Geld brauchten? Zeuge: Entweder an Herrn Eder oder Herrn Glaser. Das Geld haben dann die Herren unter sich in Mannheim ausgemacht. Es kam ja vor, daß irgend einer der Herren nicht da waren und dann haben wir uns eben an Herrn Glaser in Mannheim gewandt. Staatsanwalt Mayer: Ist Ihnen gesagt worden, daß größere Wechsel in kleinere umgewandelt werden sollen. Zeuge kann dies nicht mit Bestimmtheit behaupten. Der Zeuge wird hierauf entlassen.

Rechtsanwalt Geismar wird über seine Eindrücke bei der Erteilung des F. Duttenhöfer gefragt. Der Zeuge erklärt, daß er keine Gedanken schriftlich niedergelegt habe, die sich bei den Akten befinden. Vorj.: Hat der Angeklagte Glaser die Ueberschuldung der Firma zugestanden? Zeuge: Die Herren bestanden aus zwei Gruppen; auf der einen Seite Mutter und Tochter, auf der anderen die beiden Söhne. Der eine Sohn hatte sich dazu entschlossen, als Teilhaber in die Firma einzutreten. Vorj.: Der junge Duttenhöfer ist wohl deshalb in die Firma eingetreten, weil nichts anderes übrig blieb. Zeuge: Ich kann nicht sagen, daß ich diesen Eindruck erhalten habe. Vorj.: Sie haben der Frau Duttenhöfer geschrieben, daß das Geld in Billigheim festgelegt wird. Sie schreiben, daß es absolut notwendig war, daß von der Sache nichts nach Außen dringe, da die Firma fast ohne flüssige Mittel sei. Ist Ihnen bekannt, daß Sie dieses geschrieben? Zeuge: Mein Gedankengang war der, für Mutter und Tochter eine sichere Summe zu erhalten gegenüber einer Unsiherheit, denn was ich über Billigheim hörte, war nicht am besten. Vorj.: Haben Sie im Laufe der Verhandlungen persönlich mit Herrn Glaser verhandelt? Zeuge: Ich glaube, daß er mehrere Male bei mir war, jedoch erst beim Schluß der Verhandlungen. Vorj.: Was hat Herr Glaser bei dieser Gelegenheit gesagt? Zeuge: Ich kann mich an nichts mehr erinnern. Es handelte sich lediglich um die Abfindung der Frau Duttenhöfer und deren Tochter, sowie der Waise. Vorj.: Hat sich Glaser jem. über die Verhältnisse seines Vaters orientiert gehabt? Zeuge: Ich habe mir selbst eine gewisse Recherche auferlegt. Was die Sironawerke anbelangt, so mußte ich zunächst die Ermächtigung meiner Anwaltsgesellschaft einholen, bevor ich mich hierüber äußerte. Der Zeuge wird hierauf entlassen.

**Vernehmung des Angeklagten Alfred Glaser.**  
Vorj.: Es wird Ihnen zur Last gelegt, daß Sie tätig bei der Diskontierung der Wechsel mitgewirkt haben. Es ist richtig, Sie haben die Wechsel diskontiert. Weiter wird Ihnen zur Last gelegt, daß Sie die Tatsache, daß die Firma Duttenhöfer u. Glaser überschuldet, daß sie schon lange zahlungsunfähig war, unterstützt und daß Sie Aktepte aufgesetzt und gewirkt haben, um was es sich handelte. Weiter wird Ihnen zur Last gelegt, daß Sie auch bei den positiven Täuschungen gegenüber den Banken insofern mitwirkten, als Sie gewirkt haben, daß den Banken in einer Reihe von Fällen vorgegaukelt wurde, daß die Sironaakzepten Wertakzepten seien. Angekl. Duttenhöfer fragt den Vorsitzenden, was er unter den positiven Täuschungen meine. Vorj.: Weil den Banken gegenüber angegeben wurde, die Sironawechsel seien Warenwechsel oder Geschäftskontakzepten. Sie haben heute morgen gesagt, Sie wären das Sprachrohr ihres Vaters gewesen und daß Sie nur nach seinen In-

struktionen handelten. Angekl. Duttenhöfer: Mein Vetter war nur bei einigen Besprechungen anwesend. Genau kann ich es aber nicht sagen. Wenn ich von den Banken zurückkam, habe ich Bericht erstattet und zwar entweder in Anwesenheit meines Vaters oder meines Veters. Da hat er alles gebilligt, aber wenigstens die Hauptsache. Einmal habe ich ihm erzählt, wie sich die Sache bei den Banken abspielte. Vorj.: Welchen Fall meinen Sie da? Angekl. Duttenhöfer: Den Fall bei der Reichsbank und der Dresdener Bank. Vorj.: Wo die falschen Fakturen und die unrichtigen Bilanzen vorgelegt wurden? Angekl. Duttenhöfer: Ich weiß dies nicht mehr genau. Von den Wechseln habe ich erzählt, daß ich sie für Warenwechsel ausgegeben habe. Vorj.: Was hat Ihr Vetter dazu gesagt? Hat er stillschweigend zugestimmt? Hatte Ihr Vetter eine bestimmte Kenntnis von den Vorgängen durch Ihre Bemerkung erlangt?

Angeklagter Alfred Glaser: Ich bin schon jahrelang fast jede Woche nur eine Stunde lang hier, um ins Elternhaus und dann ins Geschäft zu gehen. An den Besprechungen habe ich nicht teilgenommen. Ich bin auf das Bureau, habe mich interessiert, wie die nächsten Wechsel diskontiert werden. Es wurde mir dann gesagt, bei der Dresdener Bank und sollte diese Bank die Wechsel nicht nehmen, dann gehen wir zu einer anderen Bank. Denn habe ich Blankoakzepten gegeben. Dies war meine ganze Tätigkeit im Geschäft. Ich habe das Verhältnis Duttenhöfer-Glaser zu den einzelnen Banken nicht gekannt. Es wurden mir schon vor Jahren gesagt, die Banken nehmen einen bestimmten Betrag. Wenn ich mich gelegentlich nach den Diskontierungen erkundigt habe, so wurde mir mitgeteilt, die Aktepte würden klar genommen. Vorsitzender: Warum haben Sie geglaubt, daß Ihre Aktepte so gerne genommen werden. Angeklagter Mr. Glaser: Die Leute haben jedenfalls Rücksicht auf meinen Schwager genommen. Mein Vater verlangte von mir, mein Leben um 100 000 zu versichern, weil es in England gang und gäbe sei. Vorsitzender: Als es zum Zusammenbruch kam, sind Sie eines Tages ins Geschäft gekommen und haben aus dem Vult Ihres Vaters Briefschaften an sich genommen und diese vernichtet. Angeklagter Mr. Glaser: Es hat sich nicht um Briefe gehandelt, sondern um ein Aktienstück, das meinem Vater anvertraut wurde, um Director zu werden. Mein Vater gab mir die Schlüssel zum Vult. Vorsitzender: Sie haben sich zu jener Zeit auch eine Konturordnung gekauft, um besondere Studien zu machen. Zu gleicher Zeit kauften Sie sich auch ein Strafgesetzbuch. Haben Sie oft mit Ihrem Vater über Geschäftliches gesprochen? Angeklagter Herr Glaser: In Wahrheit habe ich mit meinem Sohne nie über meine oder dessen Geschäfte gesprochen.

Es werden hierauf noch zwei weitere Zeugen einternommen. Zeuge Aug. Sander, Fabrikant bei den Sironawerken wird über die Aktepte gefragt. Der Zeuge kann jedoch hierüber keine Auskunft geben, da dies nicht in sein Reichth fiel. Vorsitzender: Sind Sicherheiten verlangt worden? Zeuge: Freilich. Der Zeuge wird hierauf entlassen.

Zeuge Profurist Karl Sander bekundet, daß man sich auf die Debit des Angeklagten Alfred Glaser verlassen habe. Man habe gewußt, daß der Schwager Vater Glaser ein reicher Mann war und hoffte deswegen, daß die Sironawerke eingelöst würden. Staatsanwalt: Warum wurden die Aktepte des Sironawerkes für Wechselerstattung nicht eingelöst, sondern prolongiert? Zeuge: Wenn das Kapital, das die Firma Duttenhöfer u. Glaser schuldig war, eingezahlt worden wäre, dann wären überhaupt keine Aktepte ausgegeben worden.

Als letzter Zeuge wird auf Wunsch der Verteidigung Untersuchungsrichter Dr. Hadenheimer vernommen. Der Angeklagte Duttenhöfer, so bekundet der Zeuge, habe auf ihn von Anfang an den Eindruck der Glaubwürdigkeit gemacht. Die Angaben, die der Angeklagte im Laufe der Untersuchung machte, seien seiner Meinung nach durch die nachfolgenden Ereignisse als richtig bestätigt worden. Der Angeklagte war bestrebt, seinen Onkel Herrn Glaser zu schonen. Auf Befragen des Verteidigers H. A. Lindel bemerkt der Zeuge, der Angeklagte Alfred Glaser habe einen gewissen Galgenhumor entwickelt. So habe er gesagt, er sei erst ein halbes Jahr im Geschäft und wisse schon eine halbe Million Schulden auf seinen Buckel nehmen. Die ganze Familie blicke auf den Angeklagten Herrn Glaser mit ungeheurer Hochachtung. Sie halte es heute noch nicht für möglich, daß der Angekl. Herr Glaser überhaupt eine strafbare Handlung begangen habe.

Der Vorsitzende stellt fest, daß sämtliche Angeklagten unbestraft sind.

**Vernehmung der Sachverständigen**

Am ausführlichsten bespricht der erste Sachverständige, Bankier Goldschmidt, den Charakter der Wechsel und die der Reichsbank und der Pfälzischen Bank vorgelegten Bilanzen. Er ist der Meinung, daß die Billigheimer Aktepte zum großen Teil Finanzwechsel sind. Sie verloren aber ihren Charakter als Finanzwechsel, sobald sie zum Austausch benutzt wurden. Eine 300 000 M. Wechsel sind als Austauschwechsel anzusehen. Duttenhöfer und Glaser waren von Anfang an Bankiers des Billigheimer Wertes. Er halte es für ausgeschlossen, daß die Banken die Wechsel angekauft hätten, wenn sie gewußt hätten, daß es Finanz- oder Geschäftskontakzepten waren. Er war von vornherein überzeugt, daß es die Angeklagten nicht nötig hatten, zu sagen, daß es Wechselerstattungen waren. Wenn allerdings gefragt worden ist, welchen Charakter die Wechsel trugen und die Angeklagten haben falsche Auskunft gegeben, dann liegt eine betrügerische Absicht vor. Es liegt nach der Konstatierung des Vorsitzenden nur eine einzige Reichsgerichtsentscheidung vor, die in dieser Beziehung nicht der Ansicht des Sachverständigen ist. Die Bilanzen, die der Pfälzischen Bank und Reichsbank vorgelegt wurden, waren objektiv und subjektiv falsch. Es erweise ihm wunderbar, daß die Inhaber des Billigheimer Wertes, die innerhalb weniger Jahre für 5 Millionen Wechsel unterschrieben haben, nicht gemerkt haben, daß die Firma Duttenhöfer u. Glaser anständig stand. Der Angeklagte Alfred Glaser hätte sich ebenfalls an dem Geschäftstreiben stoßen müssen, wenn er nicht ein „kaufmännisches Kind“ wäre. Auch die Versicherung Alfred Glaser mit 100 000 M. und die Verpfändung der Police zu Gunsten Billigheims sei ein außergewöhnlicher Fall.

Sachverständiger Schlesinger ist der Ansicht, daß es die Mannheimer Banken der Firma Duttenhöfer u. Glaser leicht gemacht haben, die Geschäftskontakzepten in Umlauf zu legen. Er sei der Ansicht, daß alle Sirona- und Billigheimer Wechsel Geschäftskontakzepten waren. — Die Sachverständigen Kaufmann Röntz und Handelskammersekretär Dr. Bleustein schließen sich im Allgemeinen den Ausführungen der ersten beiden Sachverständigen an. Dann wird um 3 Uhr die Verhandlung auf Dienstag, vormittags 9 Uhr vertagt.

Die heutige Sitzung wird kurz nach 9 Uhr mit dem Plauder des Staatsanwalts Mayer eröffnet. Bei dem am 30. August 1900 erfolgten Zusammenbruch der Firma Duttenhöfer u. Glaser, so führte der Vertreter der Gläubiger aus, war eine Aktiennote von ca. 15-17 000 M. und eine Kassennote in Höhe von etwa 8-900 000 M. vorhanden. Die Eröffnung des Konkurses überließ lediglich mangels Masse. Die Ueberschuldung der Masse liegt schon um Jahre zurück. Der Sachverständige hat die Bilanz auf 31. Dezember 1908 gezogen und in dieser Bilanz eine Ueberschuldung von 112 000 M. festgestellt, ungeachtet der Verbindlichkeiten, die die Firma durch die Tochter auf die Sirona- und Billigheimer Werke übernommen haben, sowie ungeachtet des Umstandes, daß die Firma Duttenhöfer u. Glaser bei Billigheim ihren ganzen Nominalbetrag von 80 100 M. trotz der fortgesetzten Verluste in die Bilanz einsetzte. Die Ueberschuldung lag in ähnlicher Weise am 30. April 1897 und 1903 vor. Die seit Jahren bestehende Ueberschuldung mußte den Inhabern der Firma Duttenthöfer u. Glaser bekannt sein. Die von den Angeklagten angefertigten Auszüge aus der Bilanz waren so offensichtlich falsch, daß ihre Unrichtigkeit jeder auch nur einigermaßen erfahrene Sachverständige sofort zu erkennen vermochte. Als am 9. Dezember 1908 der frühere Teilhaber Alfred Duttenthöfer verstorben war und die Auseinandersetzung mit den Erben notwendig wurde, kam damals schon der Konkurs der Firma Duttenthöfer u. Glaser und der mit ihr finanziell eng verbundenen Sirona- und Billigheimer Werke in Frage. Der Inhaber der Firma machte deshalb die verzweifeltsten Versuche, eine notarielle Auseinandersetzung zu verhindern. Von der Lage der Firma sprachen die verschiedenen Briefe eine deutliche Sprache. In einem Briefe steht ganz offen, daß kein Fremder Einblick in die Vermögensverhältnisse nehmen dürfe, denn wenn es herauskame, daß mehr Schulden als Vermögen vorhanden seien, wäre es mit dem Kredit der Firma zu Ende. Der Angeklagte Herr Glaser sagt selbst in einem Briefe, daß er vermögenslos sei.

Nach langen Verhandlungen ist es gelungen, die öffentliche Auseinandersetzung zu verhindern und mit Frau und Tochter Duttenthöfers einen Vergleich abzuschließen, für den Alfred Glaser die Bürgschaft übernommen hat. Die Inhaber der Firma Duttenthöfer u. Glaser verpflichteten sich, 70 000 M. an Duttenthöfers Ehefrau zu bezahlen. Die Ehefrau ist der Firma wurde, jene Verpflichtung einzugehen, ergibt sich aus den für die Zahlung festgesetzten Bedingungen. Die Zahlung sollte in Raten bis 1. Juli 1909 erfolgen. Ueber die geringen Darmittel geben auch ein Korres Bild die Briefe, die der Angeklagte Duttenthöfer an seine damalige Frau schrieb, aus denen sich ergibt, daß er nicht einmal in der Lage war, tausend Mark zu erhalten, um sich eine Kaufsteuer zu beschaffen und so die Debit zu ermöglichen. In den Briefen ist davon die Rede, daß Alfred Glaser bei der Diskontierung eines Wechsels eine Summe von 1000 M. hineinstecken müsse, die für Duttenthöfer zur Anschaffung der Kaufsteuer verwendet werden sollten.

**Der Milchkrieg.**

Der Milchkrieg hat begonnen.

Gestern nachmittags 5 Uhr nahmen die Mannheimer Milchhändler in einer sehr zahlreich besetzten Versammlung noch einmal zur Milchpreiserhöhung Stellung. Der Versammlung war eine Besprechung der Vorstände beider Parteien, nämlich der Händler und Produzenten, vorausgegangen. Herr Traub berichtete über die stattgefundene Besprechung, die zu keinem Resultate führen konnte, weil beide Parteien an Versammlungsbeschlüssen gebunden waren. In der Verhandlung sei behauptet worden, daß es an ihm liege, wenn die Förderung der Produzenten abgelehnt wird. Diese Behauptung müsse er zurückweisen. Er habe nur als Vorsitzender die Interessen und den Standpunkt der Allgemeinheit vertreten. Am nicht einseitig zu handeln, habe er den Produzenten versprochen, in der Milchhändlerversammlung darüber abstimmen zu lassen, ob diese in der gegenwärtigen Versammlung ihren Standpunkt selbst vertreten dürften. Nach längerer Diskussion über den bevorstehenden Milchpreisausschlag wurden die folgenden zwei Beschlüsse gefaßt: 1. Die Milchhändler nehmen gegenüber dem Publikum keinen Preisausschlag vor. 2. Die Milchhändler lehnen die Forderung der Produzenten, für den Milch 18 Pf. zu zahlen, ab. Nachdem die Versammlung beschlossen hatte, die Produzenten zuzulassen, begründeten diese durch ihre Redner, die Herren Müller, Fruth, Keller u. a., die Milchpreiserhöhung, erklärten aber, daß es für sie ein Jurid nicht mehr gebe. In der Diskussion beschäftigten sich beide Teile größter Sachkenntnis. Aber auch die Milchhändler sind trotz der Reden der Produzenten auf ihrem Standpunkt stehen geblieben und haben es abgelehnt, den Milchpreis sich einseitig diktieren zu lassen. Ein Vorschlag aus der Mitte der Versammlung, die Produzenten sollen den Termin der Preiserhöhung hinausschieben, da vielleicht bis dahin eine Verständigung möglich sei, glaubten die Produzenten ablehnen zu müssen.

Damit war der Würfel gefallen und für Mannheim beginnt mit dem heutigen Tage der Milchkrieg. Die Milchhändler appellieren an die Unterstützung des Publikums, denn in letzter Linie klappen die Milchhändler um die Interessen der gesamten hiesigen Bevölkerung. Durch die Presse, durch Flugblätter und Versammlungen wird weiteres mitgeteilt werden. Die folgenden Vereine in der Stadt Mannheim rufen die Bevölkerung zur Unterstützung der Milchhändler und zur Abwehr der Milchpreiserhöhung auf: Gewerkschafts-fortell Mannheim. Christliches Gewerkschaftsfortell. Ortsverband deutscher Gewerksvereine. Verein Mannheimer Beamten. Verein hiesiger Beamten. Verein der Oberpostkassener. Freiwirtschaftlicher Verein. Konsumverein Mannheim. Badischer Eisenbahner-Verband. Verband der Straßenbahner. Mannheimer Arbeiterverein Sozialdemokratischer Verein.

\* Mannheimer Dieterwegverein. Es sei nochmals auf den heute abend 8 1/2 Uhr in der Aula der Friedrichskule stattfindenden Vortrag des Hrn. Schriftstellers Dr. Adam Karillon von Weinheim über „Eine Nacht in den Lagunen von Dahome“ hingewiesen. Für Mitglieder ist der Eintritt frei; es wird jedoch gebeten, Mitgliedskarten oder Beitragsquittung vorzuzeigen. Für Nichtmitglieder sind in beschränkter Anzahl Karten zu 1 M. am Saaleingang erhältlich.

**Polizeibericht**

vom 1. März.

Brandausbruch. Im Hause Rheindammstraße No. 20 gerieten am 25. v. Mts. abends beim Aufmachen von Fenstervorhängen diese in Brand. Es entstand hierdurch ein Fahrnis- und Gebäudeschaden, der auf 350 M. geschätzt wird. Das Feuer konnte von einer Hauswirthin wieder gelöscht werden.

Unaufgeklärte Diebstähle. Von noch unbekanntem Täter wurden dahier entwendet: a) in der Zeit vom 1. bis 4. Januar im Hofe P 6, 20 ein zweiräderiger, grau angelegter Handfahrrad; an der Achse 982

Hotel Victoria. b) am 9. v. Mts. im Hause G 3, 12 ein schwarzgrauer Heberzieher mit überzogenen Knöpfen, ferner 3 Kistchen Zigarren a 100 Stück. Die Kistchen tragen die Aufschrift Georg Arnold, Mannheim, hochfeine Spezial 10 Bsp.-Zigarre, und 1 Kistchen a 50 Stück; c) aus einem Neubau in der Nacht von 22. auf 23. v. Mts. 1 brauner Segeltuchhandlöffel, 1 dunkelblaue Kammgarnhose, 1 Paar Herrenschnürhosen, 1 wollenes Badehandtuch, 1 Kleiderbürste, 1 schwarzer Arbeitsittel und Weste, 1 graue Klappmütze und 1 engl. lederne Arbeitschufe. Um sachdienliche Mitteilungen an die Schutzmannschaft wird ersucht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

m. Köln, 1. März. Laut der „Kölnischen Zeitung“ sollen Bedenken der Landesverteidigung dem Verlangen der Stadt Köln entgegenstehen, daß Luftschiffe Köln überfliegen, weil dadurch der Spionage Gelegenheit gegeben werde, die Befestigungsanlage zu erkunden. Die „Köln. Zeitung“ meint, wenn erwiesen würde, daß dieser Gesichtspunkt mit Recht gegen die Anlage von Luftschiffhäfen in Festungen geltend gemacht werden kann, so müsse Köln verzichten. Aber bisher sei der Beweis noch nicht erbracht und werde auch nicht erbracht werden können. Mit größtem Nachdruck müsse deshalb Einspruch dagegen erhoben werden, daß auch in dieser Angelegenheit Köln aufs neue geschädigt werde.

m. New York, 1. März. Der amerikanische Ausschuss hat beschlossen, die geplante Berliner Ausstellung um ein Jahr zu verschieben. Zahlreiche Förderer sind auf Verfordr. Neujahrsgewünschen hin zurückgetreten. Der Plan gilt hier als abgetan.

von einer Lawine begraben. \* New York, 2. Febr. Nach neueren Meldungen ist durch ein Lawineneis die Ortschaft Marce bei Wallace (Idaho) zerstört worden, in der etwa 300 Bergleute wohnten; die Rettungsarbeiten werden durch einen heftigen Schneesturm erschwert.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Die neue Reichsversicherungsordnung.

□ Berlin, 1. März. Die dritte Lesung der Reichsversicherungsordnung ist am Samstag in dem Ausschuss des Bundesrats beendet worden. Man kann annehmen, daß das Plenum des Bundesrats sich in der nächsten Sitzung mit der Vorlage beschäftigen wird. Der Entwurf wird dem Reichstag wenige Tage vor Beginn der Osterferien zugehen. Die erste Lesung soll gleich nach den Osterferien stattfinden. Man nimmt an, daß der Reichstag die Vorlage an eine Kommission überweisen wird, die den ganzen Sommer über die Reichsversicherungsordnung durchberaten wird. Die Absicht, eine den ganzen Sommer über tagende Kommission einzusetzen, liegt dem Willen des Reichstags, daß große sozialpolitische Werk zum Abschluss zu bringen.

Beschlimmen zum Artikel des Grafen Rosadovsky im „März“.

□ Berlin, 1. März. Der Artikel des Grafen Rosadovsky über die innere Reichspolitik findet in der Presse durchaus nicht die Aufnahme, die man vielleicht erwartet hat. Es ist ein eigenartiges Zusammentreffen, daß die „Deutsche Tageszeitung“ und ihr Antipode, die „Voss. Zig.“ mit den gleichen Argumenten die Ausführungen des Grafen Rosadovsky ablehnen. Die „Deutsche Tageszeitung“ stößt sich vor allem daran, daß Graf Rosadovsky in einer Halbmonatschrift das Wort ergreift, in der sonst in der Hauptsache nur fidele demokratische Ansichten ausgesprochen werden. Seine Ausführungen über die Schiffahrtsabgaben weist das Blatt zurück, indem es schreibt, daß es befreundlich und vorläufig unerklärlich sei, wie Graf Rosadovsky, der doch zu der fraglichen Zeit preussischer Staatsminister war, der wasserwirtschaftlichen Vorlage habe zustimmen können. Wenn er damals schon über Schiffahrtsabgaben so dachte, wie er es hier ausgesprochen habe. In das gleiche Horn stößt die „Voss. Zig.“, welche schreibt, daß Graf Rosadovsky diesen Ansichten hätte zur Herrschaft verhelfen sollen, als er noch Minister war. Und zu seinen gegen Herrn von Bethmann-Hollweg gerichteten Ausführungen über die preussische Wahlreform meint das liberale Blatt, daß keinerlei Gewähr dafür gegeben sei, daß Graf Rosadovsky, wenn er statt des Herrn von Bethmann-Hollweg Reichskanzler und Ministerpräsident wäre, dann bessere Vorschläge gemacht oder freisinnigere Reden gehalten hätte, als der augenblickliche Inhaber dieses Amtes. Zum Schluss macht die „Voss. Zig.“ dem früheren Minister den Vorwurf, daß gerade er den Einfluss des Junkertums am meisten gestärkt habe. Der „Vorwärts“ schreibt, daß es für die Kennzeichnung der gedanklosen Reaktion und ihrer ministeriellen Sandlanger im Reich kein schärferes Urteil geben könnte, als dieser Protest eines durchaus konsequenten Mannes. Auch ihm scheint Herr v. Bethmann-Hollweg den Reichsgedanken hinter dem preussischen Partikularismus zurückzuziehen und der im Ausland das Deutsche Reich durch seine miserable Politik diskreditiere.

Zurückgang des Brauwassers.

□ Berlin, 1. März. Nach den jetzt vorliegenden statistischen Berechnungen ist der Brauwasserverbrauch seit 1. Okt. 1900, also seit dem Inkrafttreten des neuen Brauwasserverordnungs-Gesetzes um ein volles Drittel zurückgegangen. Man geht nicht fehl, wenn man dieses Ergebnis als eine Folge des sozialdemokratischen Brauwasser-Baus betrachten. Der gewerbliche Verbrauch ist gegen das Vorjahr noch um 2000 Hektoliter geblieben, der Trinkwasserverbrauch um 286 000 Hektoliter gefallen.

Hochwasser.

Rhein und Neckar sind in der vergangenen Nacht gefallen. Der hiesige Pegel verzeichnete gestern den Wasserstand des Rheins mit 5,35 und heute früh mit 5,34 Meter. Der Neckar ist von seinem gestrigen Stand mit 5,40 auf 5,33 Meter zurückgegangen.

\* Frankfurt, 28. Febr. Der Main ist hier heute auf 280 Zentimeter gestiegen und steigt noch langsam. Auch von den Wasserbauämtern des Obermain wird noch weiteres Steigen des Wassers gemeldet. In Loth ist der Stand heute morgen 312 Zentimeter, in Mochsburg 322 Zentimeter. Das Hochwasser der Nebenflüsse Ringig und Ribba hat seit gestern stark zugenommen.

\* Kreuznach, 28. Febr. Die Nahe und Elberbach erreichten heute früh eine betrübliche Höhe, daß das Wasser in die

Keller eindrang. In den Vormittagsstunden ging das Wasser etwas zurück. Gegen Abend stieg indes das Wasser wieder, so daß neue Ueberflutungen befürchtet werden.

\* Köln, 28. Febr. Der Rhein hat nun mit 650 Meter nahezu den höchsten Stand der vorangegangenen Hochwasser des Jahres erreicht. Die Hafengasse steht zum dritten Male seit fünf Wochen unter Wasser. Da nun der Mafel fallendes Wasser gemeldet wird und der Regen seit Samstag aufgehört hat, hofft man auf einen Stillstand.

Duisburg, 28. Febr. Der Rhein steigt heute stündlich um 3 Zentimeter. Der Ruhrorter Pegel zeigt 6,22 Meter. Im Duisburger Außenhafen ist der Betrieb eingestellt. Im Ruhrorter Hafen sind Dampfstrahlen und elektrische Krane stillgelegt. Die meisten Großschiffe haben die Schleppfahrt bergwärts eingestellt.

Koblenz, 28. Febr. Das Hochwasser der Mafel hat den Stand vom 10. Februar wieder erreicht. Die niedrigen Partien des Mafelwerft und die Werftbahngelände stehen unter Wasser. Das Wasser bringt in den Zollhof an der Mafel. Der Rhein überflutet den Rheinkol bis zur Rheinterrasse und einige Partien der Rheinanlagen.

Cöchem, 28. Febr. Gestern sollte hier eine Zentrumsversammlung stattfinden mit den Herren Wggn. Dr. Dahlem und Poulh als Redner. Das Hochwasser, das den unteren Stadtkreis in ein kleines Venedig verwandelt, machte die Versammlung unmöglich. Der Verkehr wird durch Nachen aufrecht erhalten.

Hamm (Weist), 28. Febr. Lippe und deren Nebenflüsse führen Hochwasser. Das ganze Tal im Bissegebiet ist von Wasser überflutet. Die Fußwege zum Hochbarhorst sind unter Wasser gesetzt und unpassierbar.

Volkswirtschaft.

Rheinische Hypothekbank Mannheim.

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der Rheinischen Hypothekbank wurde über das gütliche Geschäftsergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet und beschlossen, der auf den 14. März einberufenen Generalversammlung, neben reichlichen Rückstellungen, die Verteilung einer Dividende von wiederum 9 Prozent (wie im Vorjahre) für das Geschäftsjahr 1900 vorzuschlagen.

Wälsche Hypothekbank in Ludwigshafen a. Rh.

Der Aufsichtsrat beschloß, für das Geschäftsjahr 1900 der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 9 Prozent vorzuschlagen.

Deutsche Steingewerkschaft für Realisation und chemische Industrie in Friedrichsfeld.

Der in der neigen Aufsichtsratsitzung zur Vorlage gefommene Jahresabschluss weist auf einen Bruttofabrikationsgewinn von A. 1 008 791,91 (gegen A. 903 222,67 i. V.) und, nach Abzug der statutarischen Abschreibungen von A. 137 607,35 (gegen A. 145 929,29) einen Reingewinn von A. 865 654,37 (gegen A. 757 293,32) im Vorjahre. Daraus tritt der Gewinnvortrag mit A. 109 342,90. Es wird vorgeschlagen: den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre zu außerordentlichen Abschreibungen auf Fabrikationsanlagen, A. 55 708,50, auf Robotten-A. 24 920,70, auf Inventar-A. 54 465, auf Modelle und Formen-A. 8894,10 herauszusetzen, jedoch die Kosten auf je A. 1.— ermäßigen.

Von dem abdaun verbleibenden A. 510 977,57 beantragt der Aufsichtsrat der am 12. April einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 p. Ct. (15 p. Ct.) — A. 375 000 — vorzuschlagen, A. 100 000 dem Spezialreservefonds zuzuführen und nach Zustimmung von A. 27 500 an den Aufsichtsrat und A. 1000 an die evangelische Gemeinde Friedrichsfeld, A. 7477,57 auf neue Rechnung vorzutragen.

Jahresbericht auf Frankenthal.

Nach einer Mitteilung die der erste Direktor der Frankenthaler Juckerfabrik Kommerzienrat K. A. Scher in der letzten Stadtratssitzung in Frankenthal machte, hat die Leitung dieser Fabrik die Absicht, einen Teil des Fabrikbetriebes nach Gernsheim zu verlegen. Die Verlegung nach Gernsheim, wo die Frankenthaler Juckerfabrik bereits eine Fabrikanlage besitzt, wird am bedenklich für vorteilhaft erachtet, weil Gernsheim am Rhein gelegen ist, was für die Fabrikleitung mit Rücksicht auf die billigere Frachtabfertigung auf dem Wasserwege von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Auch die Schnellpressen-Fabrik Albert u. Co. geht, wie der Direktor dieser Fabrik, Kommerzienrat G. A. Scher, dem Direktor der Juckerfabrik mitgeteilt hat, mit der Absicht um, für gewisse Artikel eine Filiale in Berlin zu errichten. Die Verwirklichung beider Vorhaben würde für die Stadt Frankenthal einen großen Nachteil bedeuten. Die Juckerfabrik mit 84 000,81 A. und die Schnellpressenfabrik Albert u. Co. mit 20 422,66 A. reiner Staatseinkünfte sind die wichtigsten Einnahmequellen der Stadt.

Der Aufsichtsrat der Bayerischen Spiegel- und Spiegelglas-Fabrik (vorm. Bethmann, vorm. Kasper u. Söhne) wird für 1900 6 Prozent (i. V. 7 Proz.) Dividende vorzuschlagen.

Die Verwaltung der Deutschen Gasglühlicht-Aktiengesellschaft (Auer-Gesellschaft) verweist nochmals darauf hin, daß die Freierabrechnung von Dörmlampen nicht die ihr zugedachte ungenügende Bedeutung für die Gesellschaft habe, da sie nur den kleineren Teil des Absatzes verbrä. Nach Meinung der Verwaltung werde wie bei früheren Freierabrechnungen auch die neue Freierabrechnung bewirken, daß die bisherige vorzügliche Steigerung der Umsätze weiter anhölt. In den Monaten Januar und Februar d. J. hätten sich die Verkäufe und Verwendungen von Dörmlampen gegenüber den gleichen beiden Monaten des Vorjahres nahezu verdreifacht.

Telegraphische Handelsberichte.

(Telegramme unseres Berliner Bureau.) Neues vom Dividendenmarkt.

□ Berlin, 1. März. Die Vereinigte Berliner Möbelwerke schlugen 6 Prozent Dividende (im Vorjahre 8 Prozent) vor.

□ Berlin, 1. März. Die Feuer-Versicherungsgesellschaft „Colonia“ in Köln schlägt 80 Mark (i. V. 60 M.) pro Aktie vor.

□ Berlin, 1. März. Der Aufsichtsrat der Braunschweiger Bank in Braunschweig schlägt 5 1/2 Prozent Dividende vor (im Vorjahre 6 1/2 Prozent).

□ Berlin, 1. März. Die Generalversammlung der Bank für Grundbesitz setzte die Dividende auf 6 Prozent fest.

□ Berlin, 1. März. Die Würzburger Straßenbahn-Gesellschaft schlägt 6 Prozent Dividende wie im Vorjahre vor.

□ Berlin, 1. März. Die Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft schlägt 5 1/2 Prozent Dividende gegen 4 1/2 Prozent im Vorjahre vor.

□ Berlin, 1. März. Der Bruttoüberschuss der Maschinenbau-Anhalt, Eisenwerke und Dampfmaschinenfabrik Paulsch & Co. in Pausberg (Berth) betrug 240 510 A. (i. V. 145 109 A.). Davon sollen verwendet werden zu Abschreibungen 144 810 A. (i. V. 82 875 A.) für den Reservefond 4000 A. für den Spezialreservefond 20 000 A. Auf die Stammaktien entfällt keine Dividende, auf die Vorzugsaktien 4 1/2 Prozent.

□ Berlin, 1. März. Die Bayerische Spiegel- und Spiegelglasfabrik vorm. Bethmann vorm. Kasper u. Söhne in Friedrichsfeld schlägt 6 p. Ct. Dividende (i. V. 7 p. Ct.) vor.

□ Berlin, 1. März. Die Deutschen Auto-Spinnerei-Werke in Mainz erzielten einen Ueberschuss von 718 134 A. (i. V. 821 230). Es werden wiederum 20 p. Ct. Dividende verteilt.

Eisen und Metalle.

London, 28. Februar. (Schluß.) Kupfer, ruhig, p. Kassa 50.11.2 3 Mon. 60.8.9, Silber flau per Kassa 149.00.0 3 Mon. 150.10. 1/2 flau, spanisch 15.5.0, englisch 13.15.0. Plat stetig, Grubgold, Marken 22.2.6, Spezial Marken 24.00.0.

Wien, 28. Februar. Kaffee, stetig, Kibblesborough markant per Kassa 51/2 1/2, per Kassa 51/5 1/2.

Amsterd., 28. Februar. Banco-Sinn, London: flau, loco 90 1/2, Markten 90 1/2.

Table with 3 columns: Name, Price, and Date. Includes items like Kupfer Superior Ingots, Silber, and Stahl-Schienen.

Wasserstandsberichte im Monat Februar.

Table with columns: Station, Datum, and Bemerkungen. Lists water levels for various stations like Konstantz, Badstätt, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometrischer Stand, Lufttemperatur, etc. Shows weather observations for Feb 28, 29, and March 1.

Höchste Temperatur den 28. Febr. 6,5°

Niedrigste Temperatur den 28. Febr. -0,2°

\* Unwetterliches Wetter am 2. und 3. März. Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar noch milder bewölkt aber nur zu dem berechneten Niederschlag geeignet, möglicherweise kaltes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Felix Goldmann; für Druck und Vertrieb: Julius Bittor; für Verkauf, Provinzialverkauf und Vertretung: Richard Schönlender; für Volkswirtschaft und den Abdruck des Textes: Franz Richter; für den Inseratenteil und Geschäftsleitung: Felix Joss; Druck und Verlag der Dr. Gustav Schönlender, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for Knorr-Sos, Knorr Mohn-Maccaroni, and Mondamin. Includes text: 'Fastenspeisen! Knorr-Sos reines Pflanzenprodukt zum Würzen von Fastenspeisen. Knorr Mohn-Maccaroni. Mondamin'.

Advertisement for Kombella. Includes text: 'Kombella Die nicht fahende Hautcreme Das Beste Hautpflegemittel! Tube 60 Pf. und 100 Pf. Kombellaseife St. 50 Pf. Kombellapuder 1.00'.



# Mein Verkauf

beginnt

heute Abend  $1\frac{1}{2}$  6 Uhr

# Assenheimer

Spezial-Haus I. Ranges  
für Damen-Konfektion

0 3, 4

Planken neben der Hauptpost

0 3, 4

## Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans von Helldorfen.

(Nachdruck verboten.)

61)

(Fortsetzung.)

„Oh, wie genau sie das heute mußte!

Als ihr nun das Glück wurde, auf der Werkst. nach Schluß der Arbeit dem Kaiser zu begegnen, war sie tief bewegt und schied dankbar von dieser Stätte der Arbeit, auf die sie früher einmal einen feindlichen Blick geworfen hatte, als ihr Kind ihr noch fremd und undankbar erschien.

Auch Schiffe wurden besichtigt — ein japanischer Kreuzer und der Riesendampfer „Ozean“, über dessen Pracht und seine eleganten Gäste sie nicht genug staunen konnte.

Einladungen zu Bordfesten und einem Essen im Yachtclub lehnte sie ab. Sie sagte offen, sie passe nicht zu den vielen lustigen Menschen. Auch sei ihre Kleidung viel zu schlicht für solche gesellschaftlichen Feste.

Sie hatte plötzlich das Gefühl, als könne es dem Sohne peinlich werden, eine so einfache Mutter zu haben. Sie sagte es aber nicht, es hätte ihn vielleicht böse gemacht.

So war eine Woche verstrichen. Und als sie am achten Tage abreisen wollte, wurde sie bestimmt, zu bleiben, denn nun läute die große Illumination des Hofens, und das sei das Aller schönste.

„Ihr geht mit mir um wie mit einer Gelenkpuppe“, meinte sie, als sie sah, daß Fritz das Zimmer im Hotel noch für weitere zwei Tage einfach für sie bestellte. „Ich glaube wirklich, der Justizrat hat recht, er sagte neulich: „Menschen ohne Gemüthsfähigkeit sind oft selbst ungenießbar!“ Mir war das zuerst nicht einleuchtend, aber da ich nun leben muß, wie sich meine eigene Fähigkeit steigert, die schönen Eindrücke hier zu genießen, so komme ich zu dem Resultat, daß der ein Narr ist, der nicht genießen kann. . . . Das hätte mir mal einer vor zehn Jahren sagen sollen! Fritz, wenn Dein Vater noch lebte, er würde mich nicht belächeln — er würde“ — sie brach ab.

„Er würde es so machen wie der Sohn“, sagte dieser und lächelte.

„Fritz, mir ist was Merkwürdiges klar geworden, nämlich: daß wir uns die Schranken unseres Geistes, unseres ganzen Lebens wohl oft selbst errichten!“

„Ja“, sagte sie sinnend. „Sobald wir das aber erst wissen, sind die Schranken fort, und dann kann man die Dinge sehen, wie sie wirklich sind. — Das ist doch schließlich die Hauptsache im Leben!“

„Dir, mein Sohn, ward das nie schwer. . . . Ich bin alt geworden, ehe ich die Augen dafür bekam.“ —

Sie sprachen oft in diesem Sinne gesonnen und waren beide glücklich dabei.

\* \* \*

Im Körtechen Hause wurde in diesem Jahre die „Woche“ stiller gefeiert als sonst. Die Mutter ging noch immer morgens ins Krankenhaus und kehrte erst am Abend von dort zurück. Daraus ergab sich, daß das gesellige Treiben in der Villa ruhte. Auch zu den Festlichkeiten der „Woche“ waren vom Justizrat keine Freunde und Verwandte als Logiergäste eingeladen.

Niemand konnte darüber froher sein als Marie. Sie war zwar einige Male zu den Regatten mit hinausgefahren, hatte auch mit befreundeten Familien in Begleitung des Vaters im Yachtclub gegessen, aber im ganzen verließ die sonst so rauschend und festlich begangene Zeit sehr viel stiller als sonst.

Auch eine Einladung zum Bordfest auf der „Elbeh“ lehnte sie bittend ab, und der Vater schüttelte in scheinbarer Verwunderung den Kopf.

Sie mußte es ja selbst nicht, was mit ihr geschehen sein mußte, denn sie hatte plötzlich einen heißen Wunsch, allein und still für sich nachdenken zu können. Und doch war es kein eigentliches Denken, sondern nur ein unbefinnter Zustand. — Wie neu, wie seltsam erschien ihr das! Sie scheute sich Fritz zu begegnen! Wie schwer, wie benützigend ging ihr das durch den Sinn. Und dann sein zurückhaltendes Benehmen gegen sie — zwar noch immer auf der Basis des alten Vertrauens, aber es war etwas Neues in keinem Wesen! — Sie mußte es selbst etwas Großes nennen.

Wenn nur erst dieser Trübel vorbei wäre! Dann würde es auch in ihr wieder klarer werden. . . . So konnte man doch einer fast täglichen Begegnung nicht ausweichen! — Schon die Anwesenheit der alten, noch immer abhangslosen Mutter führte sie von selbst herbei.

Am Tage, zu dem die große Beleuchtung für den Abend festgesetzt war, machte der Himmel anfangs ein trübseliges Gesicht. Erst am Nachmittage hörte der gewaltige Regen auf. Der Plan, die Illumination von Bellevue aus anzusehen, wurde aufgegeben,

denn man nahm Rücksicht auf die alte Frau, die sich ebenfalls im feuchten Garten der Restauration erholen konnte.

Dem Justizrat war es gelungen, noch zwei Plätze im Yachtclub zu bekommen, und er sagte zu Marie, sie möge die Superintendentin dorthin begleiten.

„Ist es für Dich ein großes Opfer, wenn ich Dich bitte, es an meiner Stelle zu tun?“ fragte sie mit gesenkten Augen.

„Aber, Kind, was heißt das mir wieder“ war seine erwartete Antwort.

„Mir ist der Kopf so wirr; im geschlossenen Räume, unter vielen schweigenden Menschen steigt mir das Blut so heiß zur Stirn — mir“ —

„Was das alles für Ausflüchte sind! — Willst Du denn gar nichts von der schönen Illumination sehen?“

„Wenn sie wirklich stattfindet, was ja noch zweifelhaft ist, gehe ich die paar Schritte von unserem Hause zur Seegartenbrücke hinüber. — Ich habe es ja schon so oft gesehen!“

„Und bist blasiert geworden“, sagte er und sah sie prüfend an. „Nein, das ist es nicht! Ich würde Dir wirklich sehr dankbar, wenn Du mir diese Bitte erfülltest!“

„Na, gut, wie Du willst! Aber die alte Frau mit mir leid, daß sie den ganzen Abend kein junges Gesicht um sich haben soll. Fritz hat nämlich geschickt, er könne nicht mit. Wahrscheinlich bekomme er Dienst. Er müsse zu neun Uhr an Bord sein — oder schon vorher. Sie war sehr enttäuscht, und wird mich nicht gerade in sonderlicher Laune empfangen.“

Marie's bittende Augen machten dem Gespräch ein Ende.

„Sie sie sich trennten, wandte er sich noch einmal zurück und sagte:

„Wenn das so weitergeht, werden wir im Winter wohl wieder zum Schneehort unsere Zuflucht nehmen müssen.“

Sie schüttelte nur leise den Kopf. Ein liebliches Lächeln spielte um ihren Mund. Das berriet ihm mehr, als sie ihm wohl merken lassen wollte.

„Was möchte sie vorhaben? . . . Diese Frage beschäftigte ihn jetzt ernsthaft. Er zweifelte jetzt nicht mehr, daß sie etwas Heimliches wollte. — Sollte er sie fragen — ihre Schritte beobachten? — Ah, so ein törichter Gedanke! Das Kind ruhe so lieber in sich — man konnte sie unbekümmert handeln lassen, wenn sie auch einmal etwas tat, was nicht nach altem Herkommen war. . . .“

(Fortsetzung folgt.)



# Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Dienstag, den 1. März 1910.

35. Vorstellung im Abonnement B.

## Die Braut von Messina

oder: Die feindlichen Brüder.

Krauspiel mit Chören in 4 Aufzügen, von Schiller.  
Regie: Emil Reiter.

### Personen:

Donna Isabella Gurlita von Messina  
 Don Manuel (ihre Schwägerin) (Georg Köhler)  
 Don Cesar (ihre Schwägerin) (Georg Köhler)  
 Beatrice (ihre Schwägerin) (Vella Jompa)  
 Diego, Isabella's alter Diener (Paul Dietz)  
 Ein Boie der Isabella (Gustav Trautgold)  
 Ein Boie des Don Cesar (Alexander Köfer)  
 \*\*\* Donna Isabella (Anna Storm vom Stadttheater in Zürich als Gast.  
 Die Knechte von Messina, Edelknechte.

Chor, bestehend aus dem Gefolge der Bräutigam.  
Erster Chor. (Chor des Don Manuel.)

Cajetan . . . . . Karl Schreiner  
 Herangor . . . . . Wilhelm Holmar  
 Manfred . . . . . Karl Neumann-Godby  
 (Kugeln Krede)  
 (Franz Schipper)  
 Konrad Ritter  
 Hans Wambach

Ritter . . . . . Gottfried Defert  
 (Karl Vogler)  
 (Karl Beder)  
 (Karl Stamm)

Zweiter Chor. (Chor des Don Cesar.)

Hohemund . . . . . Hans Gobel  
 Roger . . . . . Fritz Freidler  
 Ciprioli . . . . . Karl Fischer  
 (Fritz Müller)  
 (Dugo Schöhl)  
 (Georg Kondana)  
 (Hermann Kremlich)  
 (Wilhelm Burmeister)  
 (Hans Bromers)  
 (Jean Nicolai)  
 (Karl Reifberger)

Aufführung, halb 7 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende u. 10 Uhr

Eine größere Pause nach dem 2. Akt.

Kittins Preise.

Im Groß. Hoftheater.

## Orpheus und Eurydike.

Mittwoch, 2. März 1910. 33. Vorstellung. 1. Abon. A  
Anfang 7,30 Uhr.

# Neues Operetten-Theater

Telephon 2017. Direktion: K. Weisa  
 Heute Dienstag 8 Uhr  
 zu kleinen Preisen  
 Partiorreite 30 Pf. Orchesterpart. 2.— Mk.  
 „Der Graf von Luxemburg“.  
 Morgen Mittwoch 8 Uhr  
 „Der Graf von Luxemburg“

Valle's

# Frankfurter Intimes Theater.

Nur 2tägiges Gastspiel

am Donnerstag, d. 3. u. Freitag, 4. März im 26480

Musensaal des Rosengartens

2 ganz verschiedene für Mannheim neue Programme.

Vorverkauf in der Musikalienhandlung F. Heckel.

**Wilder Mann** Täglich Konzert des Musik. Gesangs- u. Tanz-Ensemble  
 N 2, 13. „Dalmatin“.

## Weinstube zum goldenen Pfauen

P 4, 14 Strohmart P 4, 14  
 An gutem, kräftigen Mittagstisch zu 80 Pf. u. Mk. 1.— (mit Mittwoch- und Sonntagdessert) können noch mehrere Herren teilnehmen, eventuell ganze Pension billigst.  
 5991 Fritz Kluk.

## Schreibbureau „Fortuna“

R 7, 10. Tel. 4080. R 7, 10.  
 Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten mit Maschine oder Hand — Vervielfältigung von Manuskripten, Zeugnissen und Drucksachen aller Art mit Spezialapparaten billig und sauber. 26313

## W. Marum, Mannheim

Tel. 7000, 7001, 7002. Grosses Lager 6000  
 I-U-Träger, Monier-Eisen bis 15 m lang  
 Vorrat ca. 800 800 Tonnen.  
 Eisenbahnschienen zu Bau- und Gleiswecken  
 Grubenschienen etc. neu und gebraucht.  
 Aluminium, Aluminium-Bleche, Metalle und Legierungen.

# Apollo Mannheim

Teleph. 1624

Das sensationelle Frühjahrs-Programm!

Nur diese 15 Tage! Kurzes Gastspiel Prolongation ausgeschlossen!

## SULTAN ABDUL HAMIDS HAREMS-REICHE!



Grosse orientalische Prunk-Pantomime, dargestellt von  
**8 PRINZESSIN ZORA 8**  
 vom Kaiserlichen Harem des Sultans Abdul Hamid II nebst  
**8 echten Haremsdamen**  
 (ehemal. Frauen des entronnten Sultans)  
 Unter Leitung des Colonel Victor Bertrand Bey, langjähr. Zeremonienmeister im Kais. Harem des Yildiz-Kiosk mit  
**2 Eunuchen** — zum 1. Male in Deutschland —

Bacchus u. Miss Meallan Burleske-Excentric-Duo.

# Mme. Else Wörner

aus Mannheim. Gedanken-Künstlerin in ihren telepath. Exerpten. Die Presse schreibt: „Ernesto Bellini erreicht“

# BELLONI'S

mit seinen ruf-fahrenden Papageien.

Le petit ROBERTO ADA PAGINI die berühmte ital. Hof-Violin-Virtuosin.

# Osnatos-Truppe

in ihrem einzig dastehenden Original-Bühnen-Luftakt.

Terzett Philomele Droese Velograph schwed. Kunstgesang stets die neuesten Bilder.

Keine erhöhten Preise. — Abonnementheftchen giltig

Wo amüsiert man sich? Das fidele Mannheim bei Nacht!

# Bier-Cabaret im Apollo-Theater

Täglich von 9 bis 11 Uhr im Silbersaal des „Apollo“ Eingang durch's Cafe.

Samstags findet das Bier-Cabaret im Gold-Saal statt.

Ab 1. März das Riesen-Cabaret-Programm!

Maud Remond Lotte König Elise Leonardi Soubrette Vortrag-Sängerin Soubrette

Der einzige Rivale von Danny Görtler! SIMPLIZISS WILD „Der letzte Idealist des deutschen Bretts“ mit eigenen Dichtungen.

Madel Wilden Hella Mella Lucie Gascard Humoristin Soubrette Soubrette

Fried. Brianelly Soubrette Milda Holms, Soubrette

Im Apollo Café 2te parterre täglich abends von 9 bis 11 Uhr. Sonntags ab 4 Uhr

# ELITE-KONZERTE des neuen Streich-Orchesters „Moninger“

Täglich nach Schluss der Valeté-Vorstellung IM APOLLO-CABARET INTIM Beginn 11 Uhr abds. Direkter Eingang von der Strasse

Künstler-Cabaret! Auftreten von nur erstklassigen Cabarettisten! 10 neue Cabaret-terze 10 neue Cabaret-Sterze

!! Der Harem im Cabaret!!

Abendtäglich SIMPLIZISS WILD 12 1/2 Uhr der letzte Idealist des deutsch. Bretts, mit eigen. Dichtg.

# Kaufmännischer Verein

Mannheim. (E. V.) Donnerstag, den 3. März 1910 abends 8 1/2 Uhr

## Vortrag des Herrn

Universitätsprofessor Dr. Robert Petsch aus Heidelberg über

## Der deutsche Naturalismus und Gerhard Hauptmann.

Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à Mk. 1.— in unserem Bureau, in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel, in der Musikalienhandlung Th. Sohler, im Verkehrsverein, Kaufhaus, Bogen 47/48 u. in der Buchhandlung von Brockhoff & Schwaibe, hier, in der Klavierhandlung von A. Doncker, hier, L. 1, 2, sowie in der Baumgartner'schen Buchhandlung in Ludwigshafen a. Rh. zu haben.

Die verehrlichen Damen werden höflich ersucht, die Hüte abzunehmen. 30114 Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen. (Die Tageskarten abzugeben.) Die Saalüren werden punkt 8 1/2 Uhr geschlossen. Ohne Karte hat niemand Zutritt. 30126 Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.

Der Vorstand.

## Bitte.

Die unterzeichneten Pflanzler bitten, Ihnen auch in diesem Jahre Zusendungen von Samen für bedürftige Konfirmanden machen zu wollen. 3084 S. Simon, Defan, R. 1, 13 H. v. Schöepfer, R. 3, 3 Th. Kötzing, G. 4, 5 Th. Gensertmann, Wilmbedstr. 1, 9. Klein, Dammstraße 69 J. H. Weigheimer, Aufseherstraße 4 W. Köhler, Trautweinstr. 48 Dr. G. Hoff, Moststraße 34 R. Raier, G. 4, 2.



## Kein anderes Product

ersetzt Gummiol-Politur! Lackfabrik Curt Gündel, Dresden 30. Alleinverkauf in Mannheim bei: Ludwig & Schöttelmann Hauffstrasse 6256

## Unerreicht

in Güte und Billigkeit sind die

## Confirmanden-Hüte

bei L. R. Zeumer

Breitestrasse H 1, 6

1.50, 2.00, 2.50, 3.—4 Mk., das feinste in steif und weich.

Alle ändern

## Hüte

ehorn in Auswahl und Billigkeit. 15600

## Die Einzige

heile u. sicher wirkende Medizin. Seit gegen alle Hautkrankheiten u. Hautausschläge wie: Miliar, Pimpeln, Flechten, Blüthen, Wechsellagerung etc. ist unbedingt bis adieu echte Seifenpulver Zerkowol, Seife u. Bergmann & Co. Koblenz! A. St. 20 Q., in Mannheim i. d. Engel-Spottsch, Refektorial-Bier-Spottsch. H 7, 1 Stern-Spottsch. T 3, 1 Mehrer-Spottsch. O 2, 3 Refektor-Spottsch. G. Schö. Langstr. 41 H. Ceilinger Str. F 2, 3 Westf. Refektor-Regen, Ganderstr. 2 Refektor-Regen, Wilmbedstr. 59. In Refektor: H. Schmitt, Reg. In Rheinstr.: G. Elbauer. 60751

## Einen Fehler machen Sie

wenn Sie melken Nessel-Cognac nicht versuchen. Literflasche Mk. 2.—, 2.50 und höher. Medicinal-Dr. Th. von Eichstedt Kunststr. N 4, 12, Tel. 2758 Grüne Habitusmarken. 6088

# Liberaler Jsr. Vereinigung Mannheim.

Unsere verehr. Mitglieder werden zu der am Dienstag, den 8. März d. J., abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Liedertraug“ (2. Stock), stattfindenden

## Mitglieder-Versammlung

freundlichst eingeladen. Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Statuten zur Beschlußfassung.
  2. Wahl des Vorstands.
  3. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
- Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Der Vorstand.

## Gardinen und Stores

schnell und billig — Abholung und Zusendung kostenlos — Dampfwaschanstalt Lindenhof von Wilhelm Wörner. 4708

Telephon 1822. Telephon 1822. Annahmestelle, H 3, 1 (Krick).

## Nähschule.

Mädchen können das Weichnähen und Zuschneiden gründlich erlernen. 26127  
 Anmeldungen täglich 9—12 und 2—5 Uhr. Eintritt am 1. und 15. eines jeden Monats. Quorum nötig.  
 R. Schuchler, T 6, 27, 4. St. L.



„Beruhigend, stärkend und belebend wirkt der Heilmagnetismus auf Nervenleidende und Schwache sowie bei verschiedenen anderen Krankheiten.“  
 F. H. Harzheim, Magnetopisth U 6, 4 Sprecht. 9-11, 2-7  
 Telephon 4412.  
 Referenzen zur Verfügung. 5204

# Favorite

Beste doppelseitige Schallplatte

Laute und klare Wiedergabe. Grösste Haltbarkeit. Ständig Neuheiten. Katalog frei.

- Aus dem Repertoire von ca. 12000 Nummern:
- Gesang mit Begleitung.**  
 J-10909/20. Cavatine und Serenata aus „Der Troubadour“.  
 J-3027/28. O du my Darling, aus „Miss Dodelack“.  
 J-6002/3007 D. Ave Maria. — Serenade von Moszkowski.  
 J-10627/30. Holde Aida, aus „Aida“.  
 J-10478/79. An des Rheines Ufern. — An der Weser.  
 J-10487/88. Zarenlied, aus „Zar und Zimmermann“.  
 J-3000/10. Die drei Weiber. — Schwaben-Duett, aus „Mignon“.  
 J-1040/94. Des Kindes Sehnen. — Ich lag am Walde saame.  
 J-1748/57. Wenn die Phantasie mich a. — Lutz, der tat's. Complets.
- Orchester.**  
 J-1022/23. Trauwalser, aus „Feldprediger“.  
 J-1022/23. Carlotta-Walzer, aus „Gasparrone“.  
 J-1022/23. Goldregenwalzer. — Boecaccio-Walzer.  
 J-3000/10. Die drei Weiber, aus „Feldprediger“.  
 J-3000/10. Die drei Weiber, aus „Feldprediger“.  
 J-3000/10. Die drei Weiber, aus „Feldprediger“.  
 J-3000/10. Die drei Weiber, aus „Feldprediger“.

Zu haben bei:

Ernst Leonhardt, Mannheim.; Aug. Mappes, Heidelberg. Carl Anritter, Konstanz. 8078

Schallplatten-Fabrik „Favorite“, G. m. Hannover-Linden 2

## Georg Schumann, Schuhmacher, Tattersallstr. 20

Anfertigung nach Mass unter Garantie für taublosen Sitz. Spezialität: Plattschuhstiefel. Reparaturen jeder Art schnell und billig. 100

# Regenmäntel

für Herren u. Damen

nur erstklassige Stoffe in modernsten Façons empfehlen in grösster Auswahl

# Hill & Müller

Gummiwarenhaus 2546

N 3, 11 Kunst-Strasse N 3, 11



Neu aufgenommen!



Salamanderstiefel für die Jagd und für's Gebirge aus kräftigem Rindleder, Lederfütter, extra starke Doppelsohlen, Staubblase.

Für Herren und Damen Mark 16<sup>50</sup>

Herren- und Damenstiefel mit kräftigen Doppelsohlen Einheitspreis . . . M. 12.50 Luxus-Ausführung M. 16.50 Fordern Sie Musterbuch!

# Salamander

Schuhges. m. b. H., 6074

Mannheim Heidelbergstr. Tel. 3461. P 5, 15/16.



**Sigmund Eckert**  
P 3, 14 P 3, 14  
empfiehlt das Neueste und Beste in:  
**Handschuhen, Krawatten  
Hosenträgern, Kragen  
Manschetten Serviteurs  
und Oberhemden.**  
P 3, 14 Sigmund Eckert P 3, 14  
an den Planken, neben dem Tomasbräu.

**Magenleidende**  
teile aus großer Dankbarkeit gerne umsonst mit, was meiner Frau und mir nach langem vergeblichen Verlangen endlich gleich großartig geholfen hat. **Sehrer Schumann, Hamburg 36, Auslieferungsweg 32.** 6107

**Dr. Oralle's Malattine**  
Glycerin- und Honig-Gelée.  
In kalter Jahreszeit u. auf Gegend- u. Seereisen geg. grösste und aufgespannente Haut. Glänzend bewährt! Fettfrei!

Täglich frisch gekochte **Dahienjölze** per Pfund 40 Ffg. **Hungarstr. 82, part. 16405**  
**Sie sehen schlecht aus!**  
Bei nervösen Leiden, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Unruhe, Melancholie haben sich Dr. Schmeider's Reventrosien als ein solches, ganz unerschöpfliches Beruhigungsmittel bewährt. — Test aus Gaborian, Mentz, Krenica. Fragen Sie Ihren Arzt. — à Mk. 1.— und 2.—, allein echt in den Drogenhandlungen. N 4, 12 Kunststr. und Germania-Pharmacie, F 1, 8. 14733

## Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzüge

in grösster Auswahl, zu aussergewöhnlich billigen Preisen aus solidem Kamgarn, Cheviot od. Melton fertig von Mk. 14.—, 16.—, 18.—, 20.— bis Mk. 36.—, nach Maas entsprechend höher.

Elegante Verarbeitung mit la. Zutaten u. Flickstücken!

### Wilhelm Bergdolt

vormalis M. Traumann.

5656

H 1, 5 Breitestr. 5656

Mannheim

H 1, 5 Breitestr. 5656

Beachten Sie gefl. genau meine Firma!

#### Verloren

Vorermannte mit Inhalt u. 2 Schlüssel verloren. Abzugeben geg. gute Belohnung. C 3, 10, 1 Zt. h. z. 15884

#### Unterricht.

Italienisch! Wer erlernt einen Herrn in Ludwigsbafen in dessen Wohnung abends Unterricht? Offerten unter Nr. 15880 an die Expedition dieses Blattes.

#### Heirat

Heirat. Mehr. Herren und Damen aus allen Kreisen in bester Gelegenheit zur Heirat geboten durch Frau R. Richter, Ludwigsbafen, Wesenstraße 48, 11.

#### Vermischtes.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften im Kochen bei den höchsten u. Konfirmationen. Frau R. Richter, Ludwigsbafen, Son der Lammstraße 22. 26740

Damen- und Kinderkleider werden angefertigt. 26732 M 7, 24, 8. St.

Direkt. Einbindung jeder d. Frau Frau, Gebirgs, Mainz, Jangstraße 24 110. 6178

Kind. biatr. bef. Verf. wird von jungem, kinderlos. Ehepaar in gute Pflege genommen, event. wird dabeis gegen einmal. Erziehungsbeitrag adoptiert. Gefl. Offert. erbeten unter M. H. 26732 an die Exped. ds. Bl.

Juwelier Werkstätte. April, O 7, 15 (Laden) lief. billig, solid u. schön Juwelen- u. Goldarbeiten jed. Art. Ankauf, Tausch, Verkauf. 1224

#### Ankauf.

Schöne gute Preise f. getr. Kleider Stiefel Pfandbriefe Gold, Silber u. Möbel. Postkarte genügt. W. Winkel, G 4, 1. 26751

#### Verkauf.

Kinderwagen 26743 zum Eichen u. Negen, wenig gebraucht, preiswert abzugeben. Beispiel, 10 st. r. Eine neue Schreibmaschine (Rignoni) zu verk. In ertr. S 4, 22. Tel. 213. 26736

Sehr gut erhaltener Sigh. u. Plego-Kinderwagen preiswert zu verkaufen. 26648 Rheinstraße 14 part. rechts

**Für Liebhaber!** Schiffmodell (Torpedo), maßst. 1:1000. 26744 zu verkaufen. Zu ertr. in der Exped. ds. Bl. 26724

Verkauf. Gebrauchte Kaffeemaschine billig zu verkaufen. 26711 G 7, 22, part. rechts.

Ein fast neues Härtel (Lug) zu verkaufen. Sommerpreis 10, u. c. 15827

Umzugshalber: 1 Bettstelle mit Matratze und 1 Sofa (fast billig) zu verk. B 6, 22a. 1 Trepp. n. 26707

Unterhalt. Kinderwagen zu verkaufen. 15838 J 6, 1, 2. Stad. Hof.

Wegen längerer Krankheit des drei gut gezeichneten

#### Bierde

preiswert zu verkaufen: prenzliche Kapplins, ungar. bekranner Malak, prenz. Auswähl, letzteres für mittleres Gewicht. 15828 Kork, Wein., Schwefingen.

#### Schönes Pianino

zu verkaufen in 26729 War Josefstr. 28, part. I. Guterhaltene Mandoline zu verkaufen. 26735 Biederstraße 2, III. 119.

#### Liegenschaften

#### Heidelberg.

Ein hochgelegenes, befehrtes Privathaus, m. freier, schön. Aussicht, in der Nähe des Schlosses zu verkaufen. Dasselbe ist in sehr gutem Zustande und hat noch zwei Terrassen u. Ausgänge. (Erfolg für Willenshaus). Off. u. R. 50 Hauptposthof, Heidelberg. 15804

#### Stellen finden

Lüchtiger, in der Kochkonditorei erfahrender

#### Kaufmann

der sich nach und nach zu einem selbstständigen Kaufmann u. Lager geschäft. 26 m. gründer Anlage h. reich. Tätigkeit, Gehaltsverträge unter Nr. 15833 an die Expedition ds. Blattes.

Ich suche zum 1. April einen Lehrling. 2444

#### Reisenden

für die Posten angelernter des Wechsels. Offerten mit Zeugnisbuch u. Photographie an Ludwig Otto Bleibren, Kührstr. u. Köpfer-Str. 11, Braunschweig.

Sehrer Näherin gesucht. H. Leders-Hausmann, K 10, 15, 16 part. 26725

#### Lüchtige Schneiderin

für mein Herbergs-Atelier gesucht. **Mannheim, O 3, 4. 15872**

Der Anfang März suchen wir für unser Bureau (kaufm. Abteilung) eine

#### Dame,

die bereits selbstständig Posten bekleidet hat. Ferner stenographieren kann u. Schreibmaschine verstanden. Entlohnung perfekt. 15883

Personl. Vorstellung mit- tag 12-1 Uhr. **Bach u. Schlichtersgasse, Q 7, 17b.**

Tücht. bürgerl. Köchin, Frau, Klein, Haus u. Küchenmädchen wird. tel. u. 1. Apr. uca. hoh. Lohn gef. Bureau Widenbäuer, N 4, 1, 1 Tr. 26760

Zuverlässiges Kinder mädchen zu einem 2-jährigen Kinde gesucht. Preis, U 6, 11. 15889

Ein ordentliches Zimmermädchen wird gesucht. **Hotel Windsor, O 5, 1.**

Junger Mädchen tagelöhner oder Kanfrau gesucht (evtl. zur Ausbildung). Heidelberg, Mannheimerstraße 22. 26774

**Saub. Monatsfrau** mit Zeugnissen aus besseren Häusern gesucht. 15853 L 13, 11, partier.

#### Lehrmädchen

Lehrmädchen a. d. S. H. d. Poils- oder Bürgerstraße für kaufmänn. Bureau ges. tel. Bergstr. per 1. April gesucht. Offert. zu richten unter Nr. 26746 an die Exped. ds. Bl.

#### Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht. **Nizza Parfümerie, Pfälzer Hof, 26768**

#### Stellen suchen.

Verbeiratet. Mann, langjähr. als Hauswirtsch. tätig, sucht ähnliche Veranlassung. Prima Referenzen stehen zur Seite. Offert. mit Nr. 26694 an die Expedition dieses Bl.

Gebildet. Fräul. aus bell. Familie, kautionsf. wünscht Anstellung zu übernehmen, am liebsten in der Kaffee-, Schokoladen- u. Speisefabrik am 1. April oder später.

Gefl. Offert. mit 26723 an die Exped. ds. Bl.

Gebildet. Fräul. sucht tagelöhner Beschäftigung am liebsten in leidender Dame od. Herrn. Offert. mit 26720 an die Exped. ds. Bl.

#### Mietgesuche.

**Mietgerei** zu miet. gef. Off. mit 26721 an die Exped. ds. Bl.

Kaufmann sucht bürgerl. Mittag- u. Abendisch. Off. mit Preis mit Nr. 26730 an die Exped. ds. Bl.

Kleiner Kaufmann, im. alleinstehend, sucht in gutem Hause Pension zu erhalten; am liebsten wo ein Geschäft betrieben wird bei dem er sich nützlich machen kann.

Gefl. Offert. mit 26713 an die Exped. ds. Bl.

**Möbl. Zimmer** ruhiges, auf sofort gesucht von Lehramtskandidat an der Döb. Mädchenschule. Off. erbeten m. Preisang. unter Nr. 15881 a. d. Exped. ds. Bl.

#### Wirtschaften.

**Tüchtiger Wirt** (gelernter Hausmann) sucht auf 1. Oktober gutgehendes Wein- od. Bier-Restaurant. Vermittler erbeten.

Gefl. Offert. erbet. u. E. E. 26720 an die Exped. ds. Bl.

#### Wirtschaft

an tüchtige Wirtsleute in Zapf zu vergeben. 15830 Näheres Waldparkstraße 36, 3. Stod.

#### Bureaux.

**N 3, 12** 1 großes unmöbl. Zimmer, voll. als Bureau oder Atelier zu vermieten. 15874

**Schöne Büroräume** von 5 u. 7 Zim. mit Zubeh. rot. 2 Stodwerke zusammen, in der v. L. Albrechtstr. u. Susestr. zu vermieten. 26348 **Hab. Kirchenstr. 12.**

**Prinz Wilhelmstraße 19** Bureau, 60 qm groß, zu verm. **Hab. Bureau Widenbäuer, Kirchstr. 12.** 19223

#### Bureaux

im Stadtzentrum in belebter Gasse zu vermieten. 19677 **Georg Richter, F 2, 1/3, 1/5.**

#### Werkstätte

Sangstr. 26, Werkstat., auch als Magazin zu verm. 26727

#### Stallung.

**Alckerstr. 20** ist eine Stallung für 2-3 Pferde billig zu verm. 15838

## Wenn er nicht am besten schmeckte,

würde Kathreiners Malzkaffee nicht an Verbreitung alle andern Malzkaffees so riesenhaft überragen. Kathreiners Malzkaffee schmeckt nicht süßlich und fade, auch nicht bitter und scharf wie viele Nachahmungen, sondern hat einen angenehmen, vollen, mild-aromatischen Wohlgeschmack. — Dieser Vorzug, dazu seine Bekömmlichkeit und Billigkeit haben Kathreiners Malzkaffee in der ganzen Welt zum Lieblingsgetränk aller Bevölkerungskreise gemacht.

3312

**Die Frau Schwägerin.**  
Humoreske von Karl Mura. Aus dem Ungarischen von A. Velus. (Nachdruck verboten.) (Schluß.)  
„Am Saftino oder im Café bräust Du es nicht zu verheimlichen, daß meine Tochter eine Mitgift von 10 000 Gulden erhält. Am Tage der Eheschließung wird sie dir ausgezahlt. Ihr Trauwerk wird fürstlich sein, und die Möbel bestelle ich aus der Hauptstadt. Dies ist auch 3000 Gulden wert. Die Hochzeit werde ich besorgen. Davon will ich gar nicht reden, daß sie Gratulationen erhält. Dem Wieder Liebste ich am Tage der Verlobung.“  
Da es nimmer kein Geheimnis war, brachte ich's bald unter die Leute. Binnen zwei Tagen mußte es jedermann, und alle sprachen davon. Trotzdem trat keine Veränderung ein, wenigstens nicht bei mir. Ich kann doch nicht die jungen Männer ansehen, meine Tochter zu holen! Suche einen darunter aus und reibe ihm den Kopf voll. Das Mädchen ist wunderschön und bekommt 15 000 Gulden. Die eine Hälfte, sowie ein Weingarten wird ihr gehören, somit beträgt ihre Mitgift circa 30 000 Gulden.“

Sie war sehr gerührt und sagte, sie lege alle Hoffnungen in mich. Ich selbst beschloß, nimmer dem Mädchen unbedingt zum Freier zu werden. Ich ging ins Café, wo ein Infanteriehauptmann mit entgegengrat, an mich die Frage richtend, ob ich noch immer der Bewilligter der Frau Schwägerin wäre. In diesem erkannte ich den ehemaligen Leutnant, Wizzis früheren Berichter. Seitdem war seine Stirn ein wenig höher geworden, doch blieb er dennoch ein jählicher Burleske. Meinete hätte ich vor Freude aufgejauchzt. Ich begann, ihn mit Cognac zu traktieren. Wir freuten uns miteinander zu Abend, und dann verließen wir uns von Champagner, doch wir beinahe darin ertranken. Natürlich war immer von Wizzi die Rede, denn die Reizung des Hauptmanns zu ihr war noch nicht erloschen. Er wies sie hoch und erzählte weiter, schon öfters habe er heiraten wollen, seine Anbeterin hätte aber die Heirat nicht erwidern können. Da erwähnte ich Wizzis Mitgift, worauf der Hauptmann so begeistert wurde, daß er noch eine Flaschenboterie aufmarschieren ließ, die ich dann bezahlte.  
Wegen Morgen, als wir schieden, war die Sache in Ordnung, und ich erklärte, er dürfe sich getrost als Wizzis Bräutigam betrachten. Am dritten Tage, als es unser Gesundheitszustand erlaubte, jagte wir vor die Frau Schwägerin, um die Hand ihrer Tochter zu erbitten.  
Die Frau Schwägerin vergaß sich so sehr, daß sie das Augenglas des Freiers mit einem Kusse bedachte und den erschrockenen Mann ihren Sohn nannte. Sie zeigte viel zu deutlich ihre Freude, allein man ist nicht immer der Herr seiner Gefühle. Sie zierte den Schwager herbei und erklärte, Wizzi sei des Hauptmanns Braut. Der Schwager, der nicht viel dreinsprechen durfte, ließ

Wein herbeischaffen. Die Schwägerin war eitel Freude und Wohlwollen.  
„Solange ich lebe,“ sagte sie gerührt, „vergehe ich Dir diesen Liebedienst nicht. Wäre Du nicht, würde Wizzi ein altes Mädchen bleiben und ich eine unglückliche Mutter. Ich kann alles Dir danken!“  
In einigen Monaten kam die Zeit der Hochzeit heran. Die Frau Schwägerin strahlte vor Glück und probierte vorher, zum Staunen der Dienerschaft, verschiedene Tanzschritte, leise dabei trällernd.  
Auch der Tag der Trauung brach an. Mit großer Pracht wurde sie gefeiert. Das junge Paar — das noch Venezig reiste — begleitete ich zur Bahn und besorgte auch die Abschiedsreden im Auftrag der Frau Schwägerin. Als sich der Zug in Bewegung setzte, und der junge Schwager seine Frau zu küssen begann, lehrte ich ins Hochzeitshaus zurück. Der Schwager hatte so viel getrunken, daß er nun sich schlummerte. Die Dienstmoten zierten tapfer, lärmend drauf los, des Weinens und Schluchzens gar nicht achtend, daß aus Wizzis Zimmer drang. Am Dinnan sah die Frau Schwägerin. Ihr Haar war gelöst, und sie schluchzte bitterlich, fortwährend betonend, man habe ihr ihre Tochter geraubt.  
Als sie mich gewahrte, sprang sie auf und stürzte auf mich los. Doch ihre Kräfte versagten, und sie fiel in die Arme des Sohns zurück, mir zurückelnd:  
„Ich, Schwager, Du trägst die Schuld, daß dieser Sohn meine Tochter geraubt. Ich, Schwager, diesen unglücklichen Schlag verwinde ich nie, daß verzeihe ich Dir niemals!“ —



# Grosser Verkauf unserer garantiert rein- Aluminium-Geschirre zu besonders billigen Preisen!

**Kochtopf niedrig**  
14 16 18 20 22 24 cm  
145 175 195 250 300 390



**Omelettplatten mit Stiel**  
14 16 18 20 22 24 cm  
150 180 225 280 300 375

**Einkochkessel mit 2 Griffen**  
22 24 26 28 30 32 cm  
345 395 475 535 635 735

**Lange Bratpfannen** ..... 7<sup>90</sup> 8<sup>90</sup>

**Fischkochkessel** mit Deckel und Einsatz ... Mk. 17<sup>50</sup> 19<sup>50</sup>



**Salatseiber** mit 2 Griffen  
24 26 28 cm  
4<sup>00</sup> 4<sup>75</sup> 5<sup>50</sup>

**Speiseteller**  
20 cm 22 cm  
75 Pf. 1<sup>15</sup>

**Kochtöpfe mit Ausguss**  
ca. 1/4 1/2 1 1/4 Ltr. Inhalt  
90 Pf. 1<sup>20</sup> 1<sup>60</sup>

ca. 1/4 1/2 3/4 Ltr.  
1<sup>95</sup> 2<sup>25</sup> 2<sup>85</sup>



**Schaumlöffel** ..... 90 Pf. 1<sup>00</sup>

**Saucenlöffel** ..... 1<sup>20</sup>



**Milchkocher** mit Deckel sehr praktisch  
ca. 1 1 1/2 Ltr.  
2<sup>25</sup> 2<sup>95</sup>

ca. 2 1/2 3 Ltr.  
3<sup>65</sup> 4<sup>65</sup>

**Teekannen**  
ca. 1 1 1/2 Ltr.  
3<sup>90</sup> 4<sup>75</sup>

ca. 2 2 1/2 Ltr.  
5<sup>35</sup> 6<sup>00</sup>



**Kaffeekannen**  
ca. 1 1 1/2 Ltr.  
3<sup>90</sup> 4<sup>75</sup>

ca. 2 2 1/2 Ltr.  
5<sup>35</sup> 6<sup>00</sup>



**Wasser-Kochkessel**  
ca. 2 1/2 3 Ltr.  
5<sup>90</sup> 6<sup>75</sup>

ca. 3 1/2 Ltr.  
7<sup>50</sup>



**Kinderbecher** mit Henkel  
28 Pf.



**Schöpföffel** ..... 85, 95 Pf.

**Backschaufel** glatt ..... 98 Pf.

**Kartoffelkocher** sehr praktisch  
8<sup>90</sup> 10<sup>50</sup> komplett



**Kasserollen** mit Stiel und Ausguss  
ca. 1 Ltr. 1 1/2 Ltr. 2 Ltr.  
1<sup>75</sup> 2<sup>25</sup> 2<sup>60</sup>



**Vorzüge der Rein-Aluminium-Kochgeschirre**

Unbegrenzte Haltbarkeit! Elegantes Aussehen!  
Bequemes Reinigen! Kein Abspringen von Splintern daher absolut unschädlich für die Gesundheit!

**10 Jahre Garantie für jedes Stück**

Bestes Putzmittel für Aluminium-Geschirre Paket 20 Pf.

**Bouillonsiebe** mit Stiel  
16 18 20 cm  
2<sup>35</sup> 3<sup>25</sup> 3<sup>75</sup>



**Fleischtopf**  
12 14 16 18 cm  
1<sup>50</sup> 1<sup>80</sup> 2<sup>20</sup> 2<sup>70</sup>

20 22 24 26 cm  
3<sup>00</sup> 3<sup>65</sup> 4<sup>35</sup> 5<sup>00</sup>



Verlangen Sie doppelte Rabattmarken.

Benutzen Sie diese Annonce als Preisliste.

# Herm. Schmoller & Co.

**Rentables Geschäft**

Der Holzbranche — patent- und geschützter Konsumartikel, ca. 20 Marken bereits verkauft — ist der Markt Rheinheim größeres Interesse hat, mit Kundshaft und Arbeitsverrichtungen zu verkaufen, eventl. zu vermieten

**Sichere Existenz!**

Erforderlich sind einige 100 Mark, Hochrentabil nicht nötig.  
Herr. Kautzen, Waldstraße 62, Parterre. 5979



**Union**

**Brikets, Ruhrkohlen, Ruhr- u. Gaskoks, Holz**

**Fr. Hoffstaetter**

Luisenring 61. ☎ Telephon 561.



**Zur Frühjahrs-Mode**  
empfehle  
**Korsett-Ersatz**  
in grosser Auswahl und allen Preislagen. 6998

Kein Druck. Schöner Sitz.  
Tadellose Figur.

**Reformhaus zur Gesundheit**  
**W. Albers,**  
Nähe Wasserturm P 7, 18 Heidelbergerstr.  
Damenbedienung. Sonntags geschlossen.

**Große Karneval-Gesellschaft**  
Redarvorstadt E. S.  
Dienstag, 8. März 1910, abends 8 Uhr, hier im Redarvorhof

**ord. Mitglieder-Versammlung**  
Zugehörigkeit:  
1. Jahresbeitrag,  
2. kein Mitgliedsbeitrag,  
3. Neuzugang des Vorjahres,  
4. Wollfäden,  
5. Beilagenbuch. 4096

Es ladet höflich ein  
Der Vorstand.

**Ankauf.**  
Ganze und halbe leere Champagnerflaschen zu kaufen gesucht.  
Offert. unter 16915 an die Expedition dieses Blattes.

**Verkauf**  
Zinbadewanne  
gut erhalten, in perf. 26765  
Rheinparkstraße 3, parter.  
Zwei schöne 26772

**englische Betten**  
Holz und Lack, Eichen, Eiche und Stahl, Eiche mit Stahl, Eisen, Vertikal, Weichschmelze, Rückenstützung usw. billig zu verkaufen.  
Prinz Wilhelmstr. 17, Hof.

**Stellen finden**  
Tüchtige  
**Möbelbeizer**  
verlangt 15918  
Süddeutsche Möbelbeizer  
Wannheim.

**Per März gesucht:**  
**Volontärin** von gr. Fig. in ein gross. Etablissement Verkäuferinnen in Wäsche und Konfektion, Kurz-, Trikotage- u. Herren- sowie in anderen Branchen.  
**Lehrlinge u. Lehrlinge** ges. in gross. Detailgeschäfte, in Drogerie, Möbel-, Konfektion-, Futter-, Corsetten-Gesch. und Conditoreien bei sofortiger Vergütung. 26178  
Stallnachw. Badenla, P 2, 2, 11-12, 4-4 Uhr. 26778

**Schneider** f. d. g. L. 1. Etage links. 26654  
Per sofort tüchtige  
**Verkäuferin**  
gesucht. Offert. n. Nr. 16002 a. d. Expedition des Blattes.  
**Jung. sol. Dienstmädchen** sofort gesucht. 2-752  
Q 1, 4, 8. Stod.

Best. Pers. u. Personal, sowie Rechenrationsbuch, Danks u. Mädchenmäd., sucht Bureau Engel, S 1, 12, Teichboden 8717. 15908

Geschäftsführ. bürg. Adm., Sim., Haus- u. Kleinmäd., finden sofort und 1. April Stelle. Bureau Kroschel, T 8, 10. 15892

**Hinderfräulein**  
wird zu 3 Kindern im Alter von 8, 7 und 4 Jahren gesucht. Dieselbe muß in der Kinderpflege erfahren sein und Schularbeiten bewältigen können. Bewerberinnen nicht unter 25 Jahren werden bevorzugt.  
Frau Bernh. Chermann, Zullstraße 18, parter. 15919

Tücht. Mädchen für Küche u. Haushalt, 5. u. 6. Lohn neh. Friedrichsring 18, 2 Trepp. 15904

**Adhinnen, Stüge, Zimmer, Klein-, Haus- u. Küchenmädchen für gute Dauer sofort und auf 1. April sehr gesucht. 15897**

Frau Cipper, T 1, 15. Telephon 2347.

**Ordentliche Putzfrau**  
für täglich morgens 2 Stunden gesucht. 6093  
Teichboden, Elisabethstr. 9.

**Stellen suchen.**  
Junges Mädchen, 16 Jahre alt, sucht sofort Stelle in bürgerlichem Haushalt.  
Bureau Kroschel, T 8, 10. 15901

**Möbl. Zimmer**

**J6, 5** 2 Tr. Möbl. Zimmer zu vermieten. 26437

**K 2, 8, 2** Tr., ein schön möbl. Zimmer zu verm. 26647

**L 4, 12** fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Röhrens Parterre. 26099

**L 8, 3, III** Tr., 1. möbl. Verfert. Ltr., 1. u. v. Tel. 560. 26512

**M 4, 2** St. I., 1. klein einm. möbliertes Zimmer zu vermieten. 26691

**M 2, 2** Privat-Pension, ein- fach möbl. Zimmer mit gut. Peni. sol. zu verm. 15884

**M 2, 2** Tr. z., gut möbl. Zimmer zu verm. 26732

**M 7, 22** 2 Tr. links, schön möbliertes Zimmer in guter Lage zu verm. 15630

**N 2, 13a** 2 Tr., ein g. möbl. Zimmer bis 1. März od. sofort zu vermieten. 15671

**N 3, 13a** 2 Tr., ein schön möbliertes Zimmer sol. oder 1. März zu verm. 15334

**N 4, 8** 2 Tr., möbl. Zimmer auf 1. März zu verm. 26654

**N 4, 2** 2 Trepp., gut möbl. Sim. bis 1. März zu verm. 26091

**N 6, 6** möbl. Zimmer mit Peni. zu verm. 14940

**P 2, 3** schön möbl. Sim. zu verm. 15729

**P 2, 1, 4** Stod. groß. möbl. Erdst. zu verm. 26098

**Q 1, 8** Freizeith., 2 Trepp. möbl. Sim. a. d. Straße gehend, zu verm. 26429

**Q 2, 13** 1 Tr., gut möbl. Sim. sol. zu verm. 26728

**Q 5, 1**  
1 Tr. gut möbl. Wohn- u. Schlafz. sol. zu verm. 26777

**Q 5, 1** eine Treppe, Sim. sol. zu verm. 26776

**Q 5, 6/7** 1 Tr., gut möbl. Sim. sol. zu verm. 26687

**Q 7, 5** part., fein möbl. 2. Zimmer v. 1. März zu verm. 26509

**Q 7, 18** 1 Tr., gut möbl. Zimmer, nächst Nähe d. Wasserturms v. 1. März a. v. 26559

**Q 7, 24, 2 Tr.**  
Schön möbl. Zimmer u. Bad zu vermieten. 15893

**R 2, 1b** 2 Tr., ein. möbl. Zimmer sol. a. om. 15804

**R 4, 13** T Tr. 1. d. möbl. J. Zimmer zu verm. 26554

**Q 2, 2a** 2 Tr., möbl. Sim. u. v. verm. 26437

**S 6, 13** 1 Tr. r., 1. möbl. Salonzimmer u. Peni. an best. Str. sol. zu verm. 26674

**S 6, 57** 2 Tr. rechts, schön möbl. Zimmer zu vermieten per fol. oder 1. März. 26419

**U 4, 18** 2 Tr., ein gut möbl. liegendes Sim. a. v. 26475

**U 6, 16** Ring, schön möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer mit Balkon, sofort oder später zu verm. Röhrens Treppen. 26544

**U 6, 23** 5. St. Schön möbl. Zimmer a. om. 26440

Gonardstraße 4, 2. Stod. schön möbl. Sim., sep. Eing., sofort zu vermieten. 26558

Waltersring 37, 1 Tr., schön der Friedrichs-Brücke möbl. Zimmer a. om. 16781

Am Parkring, Schönweg an Herrn od. Fräul. bill. a. v. Prinz-Wilhelmstr. 25 (Oststadt) V. gut möbl. 3. sol. a. v. (15922) 26654

**Rheinstraße 4,**  
3 Treppen (E. S. 18), eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in ruh. vornehmen Hause mit sep. Eingang sofort zu verm. 26747

**Sedenheimerstr. 8, 3 Tr. r.,** ein helles schön möbl. Sim. sofort zu vermieten. 26692

In feiner, Hause, bei Alt. 181. (Sep. kann auch bei 181. Zimmer haben, bei gegenl. Sonn. teilw. evtl. 200 Pf. 189. ev. Nam. Rückl. Zu erst. in der Exped. d. Bl. 15778

2 schöne, freundl. möblierte Zimmer mit separ. Eingang bis 1. März zu vermieten. Teleph. 1979 oder unt. Nr. 15777 an die Exped. d. Bl. Freundl., gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer am Parkring, evtl. an v. 26659 D 1, 18, 2 Treppen.

**Mittag- u. Abendtisch**  
**Privat-Pension Böbles**  
K 2, 5,  
empfehle Ihren anerkannt vorzüglichen Mittag- und Abendtisch für bessere Herren und Damen, monatlich 18 beim 30 A. 26622

**Vorzüglichen Mittag- und Abendtisch** finden Sie (15822)  
**U 1, 20a**, 3 Treppen.

# Anzüge für Confirmanden und Kommunikanten

In grösster Auswahl.

6, 8, 10, 12, 15, 20 bis 30 Mk.

kaufen Sie billig nur bei

## Jdstein

T 1, 3 neben Kander Breitestr. Grüne Marken.

## Verlobungs-Anzeigen

hilft schnell und billig

Dr. S. Saas, Buchdruckerei G. m. b. H.

## G. C. WAHL, Inhaber: Friedr. Bayer

Telephon 648. Möbel, Dekoration, Teppiche. Atelier für Innenarchitektur. Telephon 648. 1780  
N 3, 10. Permanente Ausstellung N 5, 2.  
... fertiger Wohnräume ...

**Visten-Karten** liefert in geschmackvoller Ausführung  
Dr. S. Saas, Buchdruckerei G. m. b. H.

**Kohlenstäbe** für Effektbeleuchtung. Gelb-Rot-Edelweiss. Mikrophon-Kohlen. Kohlen für Elektrolyse.

**Kohlenstäbe** für Reinbeleuchtung. Schleif- und Druck-Kontakte von jeder Leitfähigkeit.

**Gebrüder Siemens & Co.**  
**Lichtenberg** bei Berlin.  
Stadtlager: Berlin SW., Schönebergerstrasse 3.  
4503



Das derzeit ohne Zweifel beste Schuhputtmittel Pilo erhält das Leder und erzeugt im Nu eleganten dauerhaften Hochglanz.  
1910  
**Piano** 15 Mk. monatl. Hemmer, Ludwigshafen S.

## Auf alle schwarzen Stoffe für Konfirmanden-Kleider etc. heute, morgen und übermorgen

**10 Prozent Rabatt.** Modehaus **Fels**, Planken.

## Buntes Feuilleton.

### Erinnerungen an die Kaiserin Elisabeth.

Zweiter Band, der „Beschützer der Könige“, der lange Zeit im Auftrag der französischen Regierung den Sicherheitsdienst bei den kaiserlichen Besuchen Frankreichs geleitet hat, veröffentlicht die *Revue des Deux Mondes* interessante Memoiren aus seinem reichhaltigen Leben, die sich mit einzelnen seiner hochgestellten Schützlinge beschäftigen. Nachdem er bereits ein Kapitel dem König von Spanien gewidmet hat, erzählt er in einem zweiten Kapitel seine Beziehungen zur Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und erzählt dabei ein lebendiges Charakterbild dieser von den Kaiserin der Weltgeschichte und romantischen Legende umhüllten Fürstin. Zum erstenmal wurde er ihr bei einem Besuch der Herrscherin in Virelles-Bains beigegeben. Die Kaiserin war damals 55 Jahre alt; aber sie sah wie ein Mädchen aus, hatte die Figur eines Mädchens mit aller mädchenhaften Anmut und Leichtigkeit der Bewegung, Grazie und Schmelze, in ihrer Haltung von einer gewissen Stiefel, erschien sie schon mit ihrer frischen Gesichtsfarbe, den tiefen dunklen, wunderbar leuchtenden Augen und dem reinen, kokettenstrahlenden Lächeln. Besonders ergreift mich die anerkennende Weisheit ihrer Stimme, die Weisheit, mit der sie das Fremdsprachige ausbrachte, die schmale Feinheit ihrer Hände. „Kaiserin“ wird zunächst von der Herrscherin und ihrem Gefolge sehr kalt und zurückweisend behandelt, aber als er sich beliebt zu machen suchte, als er freundlich und gefällig ist, ohne durch allzu offene Nachsicht lästig zu werden, fallen die Schranken und man behandelt ihn als Freund, General Vergessen, der Reitermarschall der Kaiserin, erklärt ihm auch die Gründe für das zuerst beobachtete Verhalten: „Man schied uns gewöhnlich auf die Reise Begleiter mit, die uns, unter dem Vorwand, uns zu schützen, terrorisieren. Sie erschienen uns dann wie Panzergewalt als gefährliche Wogegänger, vergriffen und verletzten uns unsere Freiheit. Sie aber haben glücklicherweise mit dieser höchsten Tradition gebrochen.“

Kaiserin bestellte die Fürstin auf zahlreichen Betrieben, die sie Frankreich machte und bei denen sie am liebsten auf dem Martin, jenem kleinen Vorgänger, verweilte, das die Art von Monaco von der von Mentone trennt. Der Tag der Kaiserin verlief in größter Einfachheit. Reich handte Winter und Sommer um 6 Uhr auf, machte zunächst in ihrem einfachen schwarzen Kleid einen Spaziergang und nahm um sieben das Frühstück, eine Tasse Tee mit einem Brötchen. Die Mahlzeiten waren überhaupt von höchster Einfachheit; zum Dinner nahm sie meist nur eine Schale mit Gemüse und einige rohe Eier nebst einem Glas Zolager, nachmittags unternahm sie lange Spaziergänge auf denen sie stets ihr gewöhnlicher Vorleser begleitete. Solcher griechischer Vorleser, die stets unter den jungen Studenten der Universität Athen ausgewählt wurden, hat sie mehrere gehabt; mit ihnen sprach sie neu- und altgriechisch, heides flüchtig, und vertiefte sich in die Schönheiten altgriechischer Dichtung, deren Sonnenhelle die dunklen Schatten ihrer traurigen Erinnerungen beschwächen sollten. Der Vorleser trug, wenn er sie auf ihren weiten Wanderungen begleitete, stets ein dunkles Gewand über seinem Arme. Es war ein Hof, da die Herrscherin liebte, während des Spazierganges den Kopf, den sie trug, gegen einen leichten Zug zu verhalten. Die Fürstin verstand dann plötzlich hinter einem Hecken oder einem Baum, während der dann genährte Vorleser auf dem Wege tarnte und den Wind nach einer anderen Richtung wandte. Dann kam die Kaiserin wieder zum Park, den abgelegenen Hof über dem Arm, den man ihr Begleiter trug. In ihren Gedanken, die auf das allerprimitive eingerichtet waren, hielt die Herrscherin jeden Sonntag eine Anrede ab, wobei der Kaiserbaum zur Kapelle umgewandelt wurde. Trotz der Freigebigkeit der Fürstin, wo sie auf ihren Wanderungen an ornamentalen Gärten vorbeikommt, trat sie ein, plauderte mit den Bauern, nahm die Kinder auf den Schoß und ließ stets reichliche Almosen zurück. Kaiserin freilich war von diesen Erfahrungen in nicht geringem Maße beunruhigt und hat die Herrscherin, ihre Wege doch nicht so weit und in die Gegenden ausgedehnt, da er von den an der Chauffee von Mentone arbeitenden Italienern drohende Beunruhigungen gegen die Kaiserin gehört hatte. Aber Elisabeth antwortete ihm lächelnd: „Verzichten Sie sich, mein guter Kaiser, mir wird nichts passieren. Was sollte man denn auch einer armen Frau tun? Zudem, wie sind nicht mehr als das Blatt einer Pflanze oder eine sich bewegende Welle auf dem Wasser.“

Die Kaiserin hatte eine gewisse Manie, überall da, wo sie hingekam, Hilfe zu kaufen. Sie wollte die Hilfe auf ihren Spaziergängen aus und schickte sie dann auf ihre Güter in Ungarn. Sobald sie eine Aube sah, deren Haltung ihr gefiel, ließ sie sich den Besitzer herbei, fragte nach dem Preis und ließ sie sich ins Hotel schicken. Da sie unter dem Eindruck einer gewissen Höflichkeit nicht und niemand in der einfach gekleideten Dame die Kaiserin von Oesterreich erkannte, waren die Bauern nachher häufig während, daß sie ihre Hilfe zu billig fortgegeben hätten, und wollten

von einer so hohen Dame auch höhere Preise haben. Ueberhaupt vermutete niemand in der stets schwarzgekleideten, mädchenhaft bescheiden Erscheinung die gekrönte Frau, worüber sie sehr erfreut war. In Paris ging sie, zum Entsetzen Paolo's, noch spät abends für die Notre-Dame-Kirche im Mondlicht ansetzen und kam dann an den Quai entlang mitten durch die Menge nach Hause. Einmal hat sie am Bahnhof einen Beamten, ihren Vorleser, der mit dem Stationschef sprach, zu rufen, und der Herr über den Platz: „Kommen Sie rasch, sonst wird Ihre Frau ohne Sie abreisen!“ Die Kaiserin lachte herzlich, wie sie es sonst sehr selten tat. Als sich Paolo zum letzten Male in San Remo von der Herrscherin verabschiedete, war sie trauriger und nachdenklicher denn je. „Ich wünsche Ihnen und den Ihren Glück und Gesundheit“, sagte sie und fügte mit einem Ausdruck unerbittlicher Melancholie hinzu: „Was mich betrifft, so sehe ich kein Verzeihen in die Zukunft... Sieben Monate später erhielt der „Beschützer der Könige“ die Nachricht von ihrer Ermordung. Er eilte nach Territet und sah sie auf dem Totenbette. „Da lag sie, steif und kalt, auf einem kleinen Messingbett angeordnet, unter einem dünnen, weichen Gazestoff. Ihr Antlitz, aufleuchtend in dem Gefäch zweier großer Kerzen, zeigte keine Spur von Leben. Ein bitteres Lächeln schien um ihre bleichen und leidenschaftlichen Lippen zu spielen; zwei lange Haarflechten fielen auf ihre jämmerlichen Schultern; scharf und jähend hob sich die strenge Linie ihrer Nase heraus aus zwei purpurroten Schattungen unter den Augen. Ihre schwachen Hände waren über einem eisenerneinen Kreuzifix gekreuzt, einige kleine weiße Rosen lagen zu ihren Füßen.“

Paolo erfuhr von der Hofdame Gräfin Szaroth alle Einzelheiten des Todes. Die Herrscherin hatte eine Vorahnung des Unfalls gehabt zu haben, das sie eine Fingerring in Wiesbaden und ein Wachstuch in Rom verstreut hatten. Am Abend ihrer Abreise in Genua ließ sie der Vorleser von den kaiserlichen Gebäuden der kaiserlichen Hofkapelle holen. Da kam ein Kabe, angezogen von dem Duft der Frucht, die sie oft, und freute lange über ihrem Haupt. Dies erfuhr Paolo, die Kaiserin eintrat, da er nicht er mit überlebenden Wunden. Am Morgen des Sterbetages hatte die Herrscherin ein Erlebnis, das sie ebenfalls mit Furcht erfüllte. „Ich erachte mitten in der Nacht“, erzählte sie, „lichte Mondstrahlen füllten mein Zimmer. Der Mond schien auf mein Bett und er hatte das Ansehen einer weinenden Frau. Ich weiß nicht, ob es eine Vorahnung ist; aber ich glaube, mir wird ein Unglück zustoßen.“

ist bei den einzelnen Völkern eine sehr verschiedene. Die Kaiserin finden eine möglichst kurze und einseitige Nase schön und bevorzugen in ihrem Geschmack die Frauen mit möglichst keinem Gesichtsbildung. Als der von Ludwig dem Heiligen in die Lande entführte Franziskanermönch Rukstul die ob ihrer kleinen Nase vielgeprüfene Gemahlin des Kaiserlings Zeugnis zu Gesicht bekam, erwiderte er zu seinem Entsetzen ein Frauengefläch, das an Stelle der Nase nur zwei kleine Lefnungen aufwies. Auch die Aufklärer sind gleichsam neugierig gefasst. Sie fordern als Zeichen von Schönheit die äußerste Reduzierung der Nase und verlangen zudem, daß die Augen hinterdend hervortreten, um im Profil die Nase ganz zu verdecken. Die Nase ist ein sehr empfindlicher Körperteil, der daher von den menschlichen Leidenschaften in hervorragender Weise auf's Aeuere genommen wird. Verschiedene Völker der alten Welt, wie Ägypter, Griechen und Römer, trafen den Gebrauch durch Abschneiden der Nase. Dagegen habe viele Frauen in England das etwas drückende Mittel des Nasenabnehmens verwendet, um sich in den Augen der Angesehenen möglichst zu verhöflichen und so ihre Tugend zu retten. Ein gleiches tat die Kätistin des Hofes St. Cyr in Marseille mit allen ihren Töchter beim Zerarbeiten der Saizen. Allerdings erreichten sie dadurch ihre Wucht, doch blühten die Verführerinnen auch das Leben ein, da sie von den Stürmenden unarmbergig niedergemacht wurden. Bei den Indern bestand das Recht, den Töchter die Nase abzuschneiden. Bei vielen Völkern der Südsee erfolgt die Begrüßung durch Aneinanderreiben der Nasenspitzen. Die europäische Gewohnheit des Nases ist ihnen unbekannt. Manche der dortigen Völker haben in ihrem Sprachschatz gar keine Bezeichnungen für Annahmen und Hilfe. Das Aneinanderreiben der Nase als Ausdruck von Gütlichkeit findet sich auch bei den Eskimos. Die Strafe des Nasenabnehmens hat auch noch in jüngerer Zeit als im Altertum fortgedauert, wo übrigens auch sehr hervorragende Persönlichkeiten, z. B. der Kaiser Justinian, das Unglück hatten, ihre Nase zu verlieren. Auch in Frankreich war es eine Zeitlang üblich, Gotteslästerer die Nase abzuschneiden, und die gleiche Strafe verhängte eine englische Königin durch Parlamentsbill für jede Verleumdung ihrer Person. In Äthiopien ist das Nasenabnehmen vielfach geübt worden, und der Kaiser Kaiser Saites sah in einem Verlaß der Nase sogar einen hinreichenden Grund, um eine Ungültigkeitserklärung der Ehe herbeizuführen.

Wie die Schuljungen über den Krieg denken. Eine italienische Zeitschrift, die mit leidenschaftlichem Eifer für die Idee des Weltfriedens eintritt, hat den originellen Einfall gehabt, die Schuljugend um ihre Anschauung über den Krieg zu befragen. Die Meinungen der kommenden Männergeneration werden zwar der Bedeutung des Problems nicht völlig gerecht, aber sie sind doch so interessant, daß einige dieser Briefe oder Friedensargumente zu Ruh und Frommen beider Parteien wiedergegeben werden mögen. Der junge Alfonso Lupo vom Liceum „Ginnasio“ in Salerno erwidert sorgsam für und Wider in der Sache. „Es ist zwar wahr, in Kriegszeiten werden die Schulen geschlossen, aber dafür kommt auch die Lesung und man bekommt nicht wenig Gutes zu essen. Der junge Gennaro und Friedensphilosoph hat einen Gesinnungsgenossen in seinem Mitschüler Marcangelo, der die gleiche Erkenntnis in den lapidaren Satz zusammenfaßt: „Ein guter Zeller Maffaroni ist besser als alle Kriege.“

„Weil ich ein friedlicher Mensch bin, so ist es mir sehr lieb, wenn ich die Kriege nicht, weil die Aufstände und Unruhen der Soldaten dabei schuldig werden.“

„Berühmterweise ist der Kaiser zum Operetten-General veretzt der junge Taddeo Pepe: „Ich würde gern General sein und auf einem schönen Pferde reiten, aber ich möchte niemand töten und vor allem nicht getötet werden.“ Ein drittes Argument für seine Friedensfreundlichkeit findet ein anderer Schüler namens Giacomo: „Ich schätze den Frieden, weil in Fällen großer Entbehrungen alle Nationen den armen Verwundeten helfen.“

„Mit anerkennendster Offenheit beginnt der junge Curcio sein Bekenntnis: „Wenn ich nur an das Weissen der Augen denke und an das Verbleiben der Kanonen, so geht ein Jütteln durch alle meine Knochen.“ Aber er rafft sich schnell zusammen und belohnt: „Doch auch ich werde dann zum Weissen greifen“, ungeachtet seiner zitternden Knochen. Auch sein Klassenkollege Delle Rocci ist ein Anhänger des Weltfriedens. „Ich bekomme eine Gänsehaut, wenn ich an Schlächten denke, wie mag das erst werden, wenn der merkwürdige Krieg käme. Nein, nein, ich bin durchaus für den Weltfrieden.“

— Eigentümlichkeiten der Nase. Bei den alten Völkern wurde die Nase sehr sorgfältig mit dem Farn in engste Beziehung gebracht. So erblinden die Juden den Sitz des Forts in der Nase und eine ganz ähnliche Auffassung findet sich bei den alten griechischen und römischen Schriftstellern. Diese Vorstellung hat ihren Grund offenbar darin, daß bei Jarnigen die Muskeln der Nase sich zusammenziehen und die Nase verkrümmen. Die ägyptische Verehrung der Nase

**Praktische KONTORMÖBEL**  
eigener Fabrikation  
Neuheit: Afrikandermöbel und Gesundheitsputz  
Glogowski-Kartothek, Glogowski-Vorkal-Registrator  
**Glogowski & Co.**  
Mannheim, O 7, 5.  
Haidelbergerstr.

Katalog gratis u. franko  
Filialen in 43 Städten

Dr. Dralle's  
**Malattine**  
Glycerin- und Honig-Galoe.  
Gegen Wundverden der Nasen-  
Nägel und Oberlippe bei  
Schnupfen. Ueberall zu haben.

**Geld! sofort Geld!**  
Geben Sie mir 100 Mark, so gebe ich Ihnen 1000 Mark, wenn Sie mir 100 Mark geben.  
N. Arnold, Auktionator  
N 3, 11, 43 3, 4.  
Telephon 2205.

# 95 Pfg

Tage

# 95 Pfg

Tage

## Zweites

Die inserierten Artikel bilden nur einen kleinen Teil unserer ganz enormen Auswahl in 95 Pfg.-Artikel!

### Manufakturwaren

- Ein sehr grosser Posten glatt gestreift kariert Mtr. **95 Pfg.**
- Kleiderstoffe**
- 4 Mtr. Gerstkorn-Handtuchstoff 48 cm breit **95 Pfg.**
  - 3 Mtr. Hemdentuch kräftige Ware 80 cm breit **95 Pfg.**
  - 3 Mtr. Croisé-Biber **95 Pfg.**
  - 2 1/2 Mtr. Piqué **95 Pfg.**
  - 2 Mtr. Schürzenstoff 116/118 cm breit **95 Pfg.**
  - 2 1/2 Mtr. Blusen-Velour **95 Pfg.**
  - 2 1/2 Mtr. Rhenania für Kinderkleider **95 Pfg.**
  - 2 1/2 Mtr. Jacken-Biber **95 Pfg.**
  - 1 Kaffee-Decke bunt **95 Pfg.**
  - 1 Dreil-Tischtuch weiss **95 Pfg.**

### Damen-Putz

- Knaben-Sportmütze **95 Pfg.**
- Echte Strausfedern ca. 37 cm lang weiss und schwarz Stück **95 Pfg.**

### Schuhwaren

- Damen-Pantoffel mit Linoleumsohlen **95 Pfg.**
- Damen-Pantoffel mit Kordelsohlen **95 Pfg.**
- Herren-Pantoffel mit Kordelsohlen **95 Pfg.**
- Herren-Pantoffel in Korl und blau Melton **95 Pfg.**
- Damen-Pantoffel gestiftet **95 Pfg.**
- Damen-Flitzschlappen 4 Paar mit Leder **95 Pfg.**
- Mädchen-Pantoffel mit Leder **95 Pfg.**
- Kinder-Babyschuhe diverse Farben **95 Pfg.**
- 1 Dtzd. Einlegesohlen braun **95 Pfg.**
- 3 Paar Damen-Gummiabsätze **95 Pfg.**
- 2 Paar Herren-Gummiabsätze **95 Pfg.**
- 4 Dosen Schuhcreme **95 Pfg.**

### Schreibwaren

- 1 Karton Leinenpapier 50 Bogen 50 Kuverts **95 Pfg.**
- 1 Postkarten-Album u. 50 Karten mit Mannheimer Ansichten **95 Pfg.**
- 5 Pakete Butterbrotpapier **95 Pfg.**
- 500 Geschäftskuverts **95 Pfg.**
- 1 Briefordner und 100 Kuverts **95 Pfg.**
- 100 gebülmte Krepp-Servietten und 1 Tischläufer **95 Pfg.**
- 10 versch. Klaviernoten **95 Pfg.**
- „Tagabuch einer anderen Verlorenen“ statt 3.00 jetzt **95 Pfg.**

### Gardinen, Teppiche etc.

- 1 Paar Brise-bises engl. Tüll **95 Pfg.**
- 1 Paar Brise-bises Eristill mit Bandarbeit u. Volant **95 Pfg.**
- 1 Stück Brise-bises sehr reich gearbeitet, Bandarbeit u. Volant **95 Pfg.**
- 1 Tischläufer, 2 Deckchen Band- oder Spachtelarbeit **95 Pfg.**
- 3 Mtr. Coupons bunte Mullgard. **95 Pfg.**
- 3 Mtr. grosse Gardinen engl. Tüll **95 Pfg.**
- Zug-Rouleaux aus Cöper jeder Schal **95 Pfg.**
- 1 abgeg. Lambrequins m. Kurbelsticker u. Ballfranse **95 Pfg.**
- 1 Wachstum-Tischdecke abgepaast 85X115 od. 100/130 gross **95 Pfg.**
- 3 Wachstum-Wandschoner **95 Pfg.**
- 1 Waschtisch-Garnitur 6teilig **95 Pfg.**

### 1 Pfd. Bettfedern gut ger. **95 Pfg.**

- 1 Tischdecke Filzsch rot u. grün m. Kurbelstick u. Bes. **95 Pfg.**
- 1 Axminster-Bettvorlage **95 Pfg.**
- 1 imit. Perser Vorlage, richtig gross, mit od. ohne Franse **95 Pfg.**
- 1 Fell mit Futter **95 Pfg.**

### Kleinmöbel etc.

- 1 Rauchtisch **95 Pfg.**
- 1 Bambus-Ziertisch mit geflochten. Platte **95 Pfg.**
- 1 moderner Hocker goldbronziert mit Stoffplatte **95 Pfg.**
- 1 Blumenständer goldbronziert für 4 Blumen **95 Pfg.**
- 1 Paneeltisch **95 Pfg.**
- 1 Eckbrett oder Eckkonsole **95 Pfg.**
- 1 Handtuchhalter mit Beschlag **95 Pfg.**
- 1 Hausapotheke **95 Pfg.**
- 1 Zeitungsmappe **95 Pfg.**
- 1 Wandspiegel mit breitem Rahmen und Holarücken **95 Pfg.**
- 1 Palme mit Kübel **95 Pfg.**

Ein sehr grosser Posten Bilder mit Rahmen zum alle unter Glas Aussehen **95 Pfg.**

### Bijouterie.

- Herren-Kavaliereketten m. Anhänger **95 Pfg.**
- Damen-Uhrketten mit Schieber Alpaka. Double **95 Pfg.**
- Kolliers mit mod. Anhänger, zum öffnen, matt oder glanz **95 Pfg.**
- 1 Damearing, Gold, 333 gest., mit Simil., oder bunten Steinen **95 Pfg.**
- 1 Serviettenring Silber 800 gestempelt **95 Pfg.**

## Angebot!

Beachten Sie unsere Fenster! Besichtigen Sie ohne Kaufzwang die Innenausstellungen aller Abteilungen!

### Eine Reihe ganz besonderer Schlager!

2 Paar Damenstrümpfe engl. lang alle modernen Farben **95 Pfg.**

3 Paar gute Schwelßsocken **95 Pfg.**

Imit. Mocha-Handschuhe 3 Druckknöpfe alle modernen Farben **95 Pfg.**

3 Wachstumsschürzen für Knaben od. Mädchen **95 Pfg.**

1 grosse Wachstumsschürze schwarz oder farbig **95 Pfg.**

Damenhemd mit gestickter Pass **95 Pfg.**

Fantasiemhd mit Stickerei **95 Pfg.**

Kniebkleid mit breiter Stickerei-Volant **95 Pfg.**

Frottierhandtuch mit Spruch u. Hohlsaum **95 Pfg.**

Schweizer Stickereien 4,10 Mtr. **95 Pfg.**

1 Paar Leinen-Klöppelecken garantiert Handarbeit **95 Pfg.**

Besen-Vorhang **95 Pfg.**

Küchen-Wandschoner **95 Pfg.**

Klammerschürze gest. **95 Pfg.**

Waschtischgarn, gest. **95 Pfg.**

### Damen-Konfektion

Weisse Bluse mit Tüllpass und Entredoux, Aermelgarnitur und 4 Stickereieinsätzen **95 Pfg.**

Blusenhemd hellgestreift, Baumweil-Flanell, Vorderteil zum Durchknöpfen **95 Pfg.**

Wasch-Unterrock mit gebr. Volant in modernen Streifen **95 Pfg.**

Russenkittel alle Farben mit Stoffkante, Bordüre aussehn und Gürtel **95 Pfg.**

Die **95 Pfg.**-Artikel unserer Abteilung für **Haushalt-Waren** sind eine Ueberraschung für **Jede Hausfrau.** Beachten Sie das Spezialfenster in der Breitstrasse.

Im Erfrischungsraum! Unsere beliebtesten Torten zu **95 Pfg.**

### Lebensmittel

1/4 Pfd. gek. Schinken **95 Pfg.**  
1/4 Pfd. Süssrahm Tafelbutter  
1 echt. Westf. Pumpernickel  
1 Glas Tafelsenf

1/4 Pfd. Edamer- o. Goudakäse **95 Pfg.**  
10 Stück Bierbretzel  
1 echt. Westf. Pumpernickel  
2 St. Halberstädter Würstel  
1/4 Pfd. Süssrahm Tafelbutter

1/4 Pfd. fetter Häuberlachs **95 Pfg.**  
2 St. echte Frankf. Würstel  
1 Camembert  
1 echt. Westf. Pumpernickel  
2 St. Rotti-Bouillon-Würfel

2 Pfd.-Dose Schnitt- oder Brechbohnen **95 Pfg.**  
1 Pfd.-Dose franz. Erbsen  
1 Tube Sardellenbutter  
2 St. Halberstädter Würstel

2 Pfd.-Dose Gemüse-Erbsen **95 Pfg.**  
2 Pfd. weisse Perlbohnen  
1 Pfd. grosse Linsen  
1 Maggi-Suppen-Würfel nach Wahl

1 Glas 1 Pfd. garant. reinen Bienenhonig **95 Pfg.**  
10 Stück Friedr. Zwieback oder  
1 Eimer 5 Pfd. gemischte Marmelade

1 Pfd. feinstes Mischobst **95 Pfg.**  
1 Pfd. Hausmacher Nudeln  
2 Stück echte Frankfurter Würstel

1/4 Pfd. vollfetter Tilsiter Käse **95 Pfg.**  
1 echter Westf. Pumpernickel  
1 Tube Anchovis-Paste  
1/4 Pfd. Süssrahm Tafelbutter

1 Dose 2 Pfd. Rhein. Apfelkraut **95 Pfg.**  
1 Pfd. Kalifornische Pflaumen oder  
1 Kochtopf 5 Pfd. gemischte Marmelade

1 Dose 2 Pfd. Ia. Preiselbeeren **95 Pfg.**  
2 Stück echte Frankf. Würstel  
2 Stück Bouillon-Würfel

1 Dose 1 Pfd. Stangen-Spargel **95 Pfg.**  
1/4 Pfd. roher od. gek. Schinken oder  
1/4 Pfd. Süssrahm Tafelbutter  
1 franz. Camembert  
1 Glas Tafelsenf

1/4 Pfd. gar. rein. Kakao **95 Pfg.**  
1 Pfd. feinsten gem. Zucker  
10 Stück Friedrichsdorfer Zwieback









# B. Kaufmann & Co. Mannheim P 1, 1.

## ◇ Frühjahrs-Saison 1910 ◇

Sehenswerte Ausstellung in unseren sämtlichen Schaufenstern!

### Jacken-Kleider

aus Kammgarn und modern gemusterten Stoffen mit kurzer oder langer Jacke, nur chice, moderne Formen, grösstenteils auf Seide gefüttert . . . Mk.

58<sup>00</sup> 49<sup>00</sup> 38<sup>00</sup> **29<sup>00</sup>**

### Frühjahrs-Paletots

in neuesten schwarz-weissen-, englischen- u. Covercoatstoffen, tadellos verarbeitet, mit modernen Revers, sehr aparte Façons . . . . . Mk.

24<sup>00</sup> 19<sup>00</sup> 14<sup>50</sup> **9<sup>75</sup>**

### Schwarze Frauen-Paletots

in Tuch und Kammgarn, in glatter u. verschnürter Ausführung, kurze und lange Formen, auch für ganz starke Figuren passend . . . . . Mk.

36<sup>00</sup> 24<sup>00</sup> 21<sup>00</sup> **13<sup>50</sup>**

### Kinder-Kleidchen u. Paletots

in verschiedenen modernen Stoffarten, nur neueste Formen, in bester Verarbeitung . . . . . Mk.

16<sup>50</sup> 12<sup>00</sup> 9<sup>50</sup> **5<sup>75</sup>**

Dieses Jacken-Kleid aus gutem Kammgarnstoff, marineblau, schwarz u. andere Farben, mit moderner Vorder- u. Rückengarnitur, mit 100 ctm langer Jacke auf Seide gefüttert . . . **49<sup>00</sup>** Mk.

|   |                              |   |   |  |                          |
|---|------------------------------|---|---|--|--------------------------|
| Eia Posten<br>Infines<br>Blusen<br>Waschröcke | St. <b>2<sup>90</sup></b> M. | Konfirmanden- und<br>Kommunikanten-Kleider<br>in grosser Auswahl. | Regen- und Lodenmäntel<br>in grau, sportfarbig, marineblau<br>in grosser Auswahl, zu billigsten<br>Preisen. | Wollene gestreifte<br>Hemdbluse<br>mit waschbarer<br>Kragen- und Manschetten-Garnitur<br>in versch. Farben | <b>5<sup>90</sup></b> M. |
|---|------------------------------|---|---|--|--------------------------|



## Moderne Beleuchtungs-Körper

für elektr. Licht in reichhaltigster Auswahl.

## Zurückgesetzte Beleuchtungskörper

ab 1. März mit einem Nachlass bis zu 30%.

Umändern u. Aufarbeiten von Beleuchtungskörpern aller Art.

## Stotz & Cie.

O 4, 89 Elektr.-Ges. m. b. H. Tel. 662 u. 2032  
Hauptvertretung und Lager der Osram-Lampe. 8262

**D 4, 11** 4. Stof. Gut möbl. Zimmer per fol. zu verm. 26266  
**D 5, 15** Reichenh. 1 Tr., 3 f. möbl. Sim. m. Klav. u. get. 10. Page, fol. o. 1. Wärra u. um. Einzul. v. 5-8, abbd. 6-9 Uhr. 26494  
**D 6, 6** 3 Tr., schön möbl. Zimmer zu verm. 26210  
**E 3, 7** 3. St., einf. möbl. Sim. zu vermieten. 26452  
**E 5, 10/11** freundlich möbl. Zimmer fol. od. 1. Wärra zu vermieten. 26362  
**F 6, 8** 1 Trepp. hoch, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer an beh. Herrn per fol. od. 1. Wärra zu verm. Raberes im Vaden. 15665  
**F 6, 6/7** 3. St. r., schön möbl. Zimmer mit Penf. sofort zu vermieten. 26530  
**G 3, 7** 2 Tr. 106. Nähe des Marktpl. gut möbl. 3. u. antl. Penf. fol. u. b. 26331  
**G 3, 20** 3 Tr. 2. sep. Eing. gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herrn fol. zu verm. 15628  
**G 5, 7** 3. St., möbl. Sim. m. ob. Penf. fol. u. b. 26333  
**G 7, 10** 2. St., schön möbl. Zimmer a. Herrn oder Dame zu verm. 26266  
**G 7, 20** 2 Tr., Antiken, 1. möbl. großes Zimmer m. Schreibsch. sofort zu vermieten. 26606  
**G 7, 27** gut möbl. Vorderzimmer zu verm. 26275  
**G 7, 19** 1 Tr., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 15607  
**G 7, 20** 1. St., schön möbl. Sim. m. bpl. Schreibtisch an beh. Herrn zu vermieten. 14517  
**H 4, 15** 3. St., möbl. Zimmer mit ob. ohne Penf. sofort zu vermieten. 15728  
**L 10, 8** 3 Tr., schön, gr. u. möbl. Zimmer m. Penf. zu vermieten. 15669

## Kaiser's Malz-Kaffee

unübertroffen,  
das Pfund nur **25** Fig.

## Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.  
Ueber 1000 Filialen.

Filialen in Mannheim: Bollstr. 80, 1, Breitenstrasse 1, 2, Gontardstr. 25, Kunststr. 0, 4, 17, Marktstrasse 2, 1, Mittelstr. 33, Schwetzingenstr. 91, Breitenstrasse, 11, 4-5.  
 Niederlagen bei Herren Friedrich Schön, Edlingen; A. Schäfer, Schwetzingen; Michael Metzold III, Neckarhausen; Johann Ammer, Hockenheim; Frau Otto Lehmann, Sandhofen. 6021

**Möbl. Zimmer**  
**B 4, S, 3** Eied links gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an gebildeten Herrn oder Dame per 1. April zu vermieten. 15003  
**B 6, 22a** 3 Tr., 1 freundlich möbl. Zimmer fol. zu vermieten. 26701  
**B 7, 9** portiere, in teilem Geule gut möbl. Part. Zimmer für 20 A fol. zu verm. 26408  
**B 7, 16** ein möbl. Vorderzimmer zu verm. 26107  
**B 7, 15** 1 Tr., Wohn- und Schlafzim., fein möbl. m. Piano u. Schreibt. u. um. 15811  
**C 1, 14** 2 Tr., schön möbl. Zimmer zu verm. 26330  
**C 3, 20a** 1 Tr. (Schillerstr.) ein freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. 26443  
**C 5, 21-22** schön möbl. Sim. m. sep. Eingang sofort zu vermieten. 15764  
**D 2, 1** 3 Tr. r., schön möbl. Vorderzimmer per fol. zu vermieten. 15728  
**D 3, 2** 3 Tr., möbl. Zimmer fol. zu verm. 15076